Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Freitag, den 24. Oktober 1930 — Nr. 246

Warum schweigen sie . . .

rst. **Posen**, 22. Oktober.

Nur wenn gegen die Deutschen aufgeputscht werden soll, hat der „Kurjer Poznański" mit seinem Zuträger, der „Gazeta Olsztyńska", den Mund aufgemacht. Wenn sie richtigstellen sollten, um der Wahrheit und der Gerechtigkeit zu dienen, stellten sich beide Blätter entweder taub, oder sie drehten Richtigstellungen sachlicher Art um und benutzten die neue Aufmachung zu neuer Hetzerei. Wir werden uns nicht mehr weiter damit auseinandersetzen. Die Erfolge dieser Politik haben wir gesehen, und was wir wirklich schreiben, das erfährt das polnische Volk nicht, darum auch die Ausschreitungen gegen uns.

Die „14 brutalen Ueberfälle" auf die Polen in Deutschland werden nun eifrig in Deutschland diskutiert und genau untersucht. Nach den bisher vorliegenden Mitteilungen, die zum Beispiel das amtliche W. T. B. in Berlin bekanntgibt — eine Stelle, die international wegen seiner vollständigen Objektivität im höchsten Maße anerkannt ist —, sehen die Dinge wesentlich anders aus.

Unsere Fragen an den „Kurjer Pozn." hat das Blatt beantwortet, indem es uns die Orte in deutscher Sprache angab, so daß man also die Dinge wirklich nachprüfen kann.

Nun wird gemeldet:

In Neidenburg (Nibork), Neu-Kaletke, Kreis Allenstein, und ebenso in Grodisko, Kreis Groß-Strehlitz, sind irgendwelche Ausschreitungen gegen Polen vollkommen unbekannt. Pfarrer Kaduk, dem man zum Beispiel vorwirft, einen polnischen Jungen „mit der Faust ins Gesicht geschlagen zu haben, weil er polnische Wahlzettel verteilte", kann sich auf einen solchen Vorfall nicht erinnern. Er erfüllt seine Seelsorgerpflicht; daß er sich zu einem Prügelpfarrer entwickelt haben soll, ist ihm vollständig neu.

In Oslowdamerow und Gröbenzien kam es zwischen Nationalsozialisten und Polen zu Zusammenstößen. Und zwar fand ein polnisches Fest statt, an dem man ziemlich viel Alkohol genossen hatte. Als einige angetrunkene polnische Teilnehmer auf der Straße singend hinzogen, kamen die Nationalsozialisten vorbei, die man dann sofort mit Stöcken angriff. Es kam zu einer Prügelei, dabei gab es Beulen. Frauen und Kindern ist überhaupt nichts geschehen. Das Fest verlief vollständig ungestört. Daraus hat die „Gazeta Olsztyńska" einen aufgebauschten Bericht gemacht, der demnächst das Blatt zur Verantwortung ziehen soll.

In Groß-Schorritz — wo angeblich ein polnischer Arbeiter ermordet worden sein soll — kam es nach den amtlichen Feststellungen in der Schnitterkaserne, wo die polnischen Schnitter wohnen, unter den polnischen Arbeitern selber zu einer Prügelei, wobei einige zu den Messern griffen. Bei dieser Messerstecherei wurde ein Arbeiter erstochen und andere verletzt. An diesem Streit haben Deutsche überhaupt nicht teilgenommen.

Was in Groß-Trampken geschehen ist, haben wir bereits berichtet. Niemand in Posen hat von diesen Feststellungen auch nur mit einem Wort Kenntnis genommen. Alles schweigt. Dafür aber fanden an dem bekannten Sonntag die großen Kundgebungen statt. Die anderen Zwischenfälle werden noch untersucht und dann genau und sachlich dargestellt werden. Hoffentlich gibt es in Deutschland ein Mittel, wenigstens die „Gazeta Olsztyńska" zu einer Berichtigung zu veranlassen.

Der Internationale Journalistenverband tagt.

Berlin, 22. Oktober. (Pat.) Heute vormittag fand die Eröffnung des Weltkongresses des Internationalen Journalistenverbandes statt. An dem Kongreß nehmen 70 Auslandsdelegierte, die 25 Länder vertreten, teil. Polen ist durch die Redakteure Gottlieb und Beaupré vertreten.

Der Kongreß wurde von dem bisherigen Präsidenten der „Fédération Internationale des Journalistes", Georges Bernhardt, eröffnet, der die Delegierten und die Ehrengäste begrüßte, unter denen sich der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, der Chef der Presseabteilung des Völkerbundes, Comert, ein Vertreter des Instituts für Internationale Intellektuelle Zusammenarbeit in Paris und andere befinden.

Frohe Mienen.

Kurssteigerung der Anleihepapiere.

Kommt eine französische Anleihe?

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 23. Oktober.

Mit Genugtuung berichtet die Regierungspresse, daß in den letzten Tagen an der Neuyorker Börse eine Kurssteigerung für polnische Anleihepapiere erfolgt ist. So ist der Kurs für die 7prozentige Stabilisierungsanleihe des Jahres 1927 von 72 auf 77 gestiegen. Wenn man allerdings bedenkt, daß die Stabilisierungsanleihe vor drei Jahren zum Kurse von 92 herausgegeben wurde, so bedeutet der Kurs von 77 immer noch einen außerordentlich starken Verlust. Die 8prozentige Dillonanleihe des Jahres 1925 ist von 79 auf 82 gestiegen, die schlesische Anleihe aus dem Jahre 1928 von 55 auf 57, andere polnische Anleihen um kleinere Prozentsätze.

Um diese Erscheinung zu begreifen, muß man sich daran erinnern, daß Polen vor einigen Tagen eine 3 Millionen-Dollaranleihe abgeschlossen hat, die, wie wir übrigens berichteten, dazu bestimmt war, eine Stützungsaktion für die polnischen Anleihepapiere auf dem amerikanischen Geldmarkt durchzuführen. Diese Stützungsaktion hat also, wie man sieht, ein günstiges Resultat ergeben. Allerdings muß man noch abwarten, ob dieses günstige Resultat bleibender oder vorübergehender Natur sein wird. Die 3 Millionen Dollar können wohl eine vorübergehende Steigerung bewirken, sind aber ohne Einfluß auf die ständige Kursbildung der Papiere selbst, da diese von ganz anderen Faktoren abhängig ist.

Die polnische Presse macht sich Hoffnungen darauf, daß in nächster Zeit eine französische Anleihe für Polen bevorstehe. Sie weist darauf hin, daß Frankreich in seinem Gelde förmlich erstickt und die Bank von Frankreich sich tatsächlich gezwungen sieht, in anderen Ländern Anlagestellen für das überschüssige Kapital zu suchen. Selbstverständlich hat diese Angelegenheit zu Konferenzen mit den Bankdirektoren geführt.

Wie einzelne polnischen Blätter nun glauben, soll in erster Linie in Polen französisches Kapital untergebracht werden. Ob aber bei diesen Aeußerungen der Wunsch der Vater des Gedankens ist, muß dahingestellt bleiben. Wir wollen nur daran erinnern, daß Polen seit neun Jahren keinerlei Anleihe von Frankreich erhalten hat, und daß die damaligen Anleihen ausdrücklich für Rüstungszwecke bestimmt waren, damit Polen die ihm zugewiesene Rolle auch gehörig erfüllen konnte. Ob nun unter dem Druck der überschüssigen Kapitalien eine Aenderung eintreten soll, wird man erst abwarten müssen.

Die ukrainische Bewegung.

Warschau, 23. Oktober.

Die Regierungspresse hat in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet, daß es gelungen sei, die ukrainische Bewegung zu unterdrücken und die Terrorakte zum Stillstand zu bringen. Inzwischen sind weitere Verhaftungen erfolgt. Es sind gestern und vorgestern wiederum vier ehemalige ukrainische Abgeordnete, dazu ein Priester namens Korsan, hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Eine Beruhigung ist noch nicht eingetreten. Die Bewegung ist nicht ruhiger geworden, davon zeugt auch die Tatsache, daß der Hirtenbrief der ukrainischen Bischöfe verboten und auch beschlagnahmt worden ist. Dieser Hirtenbrief verurteilt die Terrorakte, verlangt aber gleichzeitig, daß keine Unschuldigen bestraft würden. Der Hirtenbrief soll zwei Sätze enthalten, die der Oeffentlichkeit nicht bekannt sind, und die Grund zur Beschlagnahme gegeben haben.

In den letzten Tagen haben sich zwei Vorfälle zugetragen, die geeignet sind, die ukrainische Angelegenheit zu verwickeln. Es wurde nämlich in Ostgalizien ein Mann namens Feodorysin festgenommen. Dieser Mann, der Ukrainer von Abstammung ist, aber in Montreal in Kanada geboren wurde, ist nach Warschau gekommen, wo er in das Gebäude der amerikanischen Botschaft flüchtete, die ihn in ihren Schutz nahm. Er befindet sich nunmehr jenseits der Grenze in Sicherheit, aber die Sache wird ein Nachspiel haben, denn die amerikanische Regierung verlangt eine eingehende Untersuchung, mit der Geschäftsträger Willy beauftragt worden ist.

Ein zweiter Zwischenfall ist gestern passiert. In der Nähe von Lemberg wurde eine Gesellschaft von fünf Personen verhaftet. Unter diesen Herren befand sich auch ein Korrespondent namens William Day, ein Mann im Alter von 48 Jahren. Die anderen Verhafteten sind sämtlich aus Lemberg. Der Rechtsanwalt Dr. Maritczak, der Arzt des Landeshospitals Dr. Makaruszka, ein Student der Medizin und ein Polytechniker. Dieser Gruppe wird der Vorwurf gemacht, daß sie mit photographischen Apparaten die Dörfer bereiste, um militärisches Material zu sammeln. Zu diesem Zwecke sei ein auswärtiger Korrespondent an Ort und Stelle berufen worden, um diese Untersuchungen anzustellen.

Verschiedene Blätter, vor allen Dingen der „Robotnik", hatten von „Strafexpeditionen gegen die Ukrainer" gesprochen; es wäre ganz lehrreich, jemanden an Ort und Stelle zu schicken, um der Wahrheit nachzugehen und unbeeinflußt von der einen oder der anderen Seite eine objektive Darstellung zu geben. Day verlangte daraufhin, man solle ihm gestatten, sich mit dem englischen Konsul in Lemberg in Verbindung zu setzen. Dies wurde ihm abgeschlagen, da er sich als Gefangener mit der Außenwelt in keinerlei Verbindung zu setzen habe. Da der Name des Korrespondenten in Warschau bekannt ist, ist anzunehmen, daß die englische Botschaft über diese Angelegenheit nicht zur Tagesordnung übergehen werde. Es wird ferner bemerkt, daß die Ukrainer ihr Ziel erreicht hätten, die Welt auf die Vorkommnisse in Ostgalizien hinzulenken.

Kwapiński.

Warschau, 23. Oktober.

Am nächsten Montag beginnt vor dem Bezirksgericht in Sosnowitz die Verhandlung gegen den Sozialisten Kwapiński, der von den Rechtsanwälten Berenson und Ruciński verteidigt wird. Der „Robotnik" erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß Kwapiński zu russischer Zeit als junger Mann ebenfalls von Berenson vor einem russischen Gericht verteidigt wurde, als er unter der Anklage stand, sich an der sozialistischen Kampforganisation zur Errichtung der Unabhängigkeit beteiligt zu haben. Heute, so sagt der „Robotnik", verteidigt derselbe Berenson denselben Kwapiński, aber nunmehr im unabhängigen Polen. Zu russischer Zeit war Kwapiński zum Tode verurteilt worden, er wurde damals aber wegen seiner Minderjährigkeit zu Zuchthaus begnadigt.

Die Polen in Westfalen.

Aus Hagen in Westfalen wird uns geschrieben:

„Hier leben auch eine ganze Anzahl von Polen. Ich bin nun Jahre hier, und noch niemals ist einer belästigt worden. Die Polen haben hier ihre Vereine und können da tun und treiben, was sie wollen, keine Polizei, kein Mensch kümmert sich darum. Da ich selbst an der Polizeischule tätig bin, kann ich das aus eigener Kenntnis am besten bestätigen.

Bei der Fronleichnamsprozession gehen die Polen mit ihrer polnischen Fahne im Zuge mit und nicht etwa hinterdrein, sondern in den ersten Reihen, kein Mensch hat überhaupt nur daran gedacht, daran Anstoß zu nehmen. — Im Sommer erwartete ich einmal auf unserem Bahnhof einen Zug. Ein etwas angeheiterter polnischer Mann sang auf dem Bahnsteig, auf und ab gehend, polnische Lieder. Der Bahnhofsvorsteher lächelte dazu und sagte nichts, und auch die Personen, die auf dem Bahnsteig sich aufhielten, nahmen daran keinerlei Anstoß, sondern freuten sich höchstens darüber.

Das deutsche Joch muß drückend schwer sein, ich habe es bei der letzten Wahl feststellen können. Ich gehörte einem Wahlkomitee als Schriftführer an. Unter den 800 Wählern, die meinem Wahlbezirk angehörten, befanden sich auch elf Polen, die aus ihrer Ueberzeugung niemals ein Hehl machen und die in den polnischen Vereinen sind, ohne daß sie jemand belästigt. Alle 11 Polen haben gewählt. Als wir aber dann am Ende der Wahl die Stimmen zählten, waren wir sehr überrascht, daß auch nicht eine einzige Stimme für die polnische Liste abgegeben worden ist."

*

Dieser Bericht wird wortwörtlich, ohne Kommentar, weitergegeben. Der „Kurjer Poznański" wird auch hier schweigen, denn die Wahrheit ist nicht seine schwache Seite.

Theorie und Praxis.

In Posen werden die deutschen Zeitungen boykottiert. Hier wird ein großes Geschrei erhoben, Zeitungshändlern werden die Blätter abgenommen, aus den Lokalen und den Friseurgeschäften entfernen die Heißsporne unter der Führung des „Kurjer Poznański" und seiner besonders großen Trompete alle Blätter, die in deutscher Sprache gedruckt werden. Sogar das gewiß nicht polenfeindliche Blatt des besonders in guter Erinnerung stehenden Hello von Gerlach, die „Welt am Montag", die sich „unsterbliche Verdienste um Polen und das Polentum" erworben hat, lag neulich zerrissen im Rinnstein, wurde auf dem antideutschen Scheiterhaufen verbrannt. Und während derselbe „Kurjer Poznański" in der gleichen Nummer (siehe Nr. 486 vom 21. 10. 1930) zum schärfestn Boykott der deutschen Zeitungen aufruft, veröffentlicht er folgende Anzeige:

> Czytelnikom Naszym,
> przejeżdżającym
> przez
> **Berlin**
> przypominamy, że otrzymają najświeższe numery
> **„Kurjera Poznańskiego"**
> we wszystkich kioskach gazetowych
> **na dworcach** i w wielkich **hotelach**

In deutscher Uebersetzung lautet die Anzeige:

> **Unsere Leser, die durch**
> **Berlin**
> **reisen, seien daran erinnert, daß die neuesten Nummern des**
> **„Kurjer Poznański"**
> **in allen Zeitungskiosken, auf den Bahnhöfen und in allen großen Hotels zu haben sind.**

*

So sieht also die „bestialische Barbarei der Preußen" aus. Lies, Leser, und merke es dir! Während in Posen niemand wagen darf, eine deutsche Zeitung zu kaufen, während kein Händler die Zeitung halten darf, weil man gerade den Boykott durchführt, **kriegst du in ganz Berlin, in allen Zeitungskiosken, den Bahnhofsbuchhandlungen und sämtlichen Hotels den „Kurjer Poznański", das gleiche Blatt, das gegen alles Deutsche in den wüstesten Formen hetzt!** Und — im Vertrauen gesagt, wir wissen das aus eigener Erfahrung — du bekommst alle wichtigsten polnischen Zeitungen auch überall anstandslos in allen größeren Städten; niemand nimmt Anstoß daran; dort werden sie nicht fortgenommen, niemand boykottiert sie, niemand macht einen Scheiterhaufen, um sie zu verbrennen, niemand demoliert die Zeitungskioske und macht den Zeitungshändlern das Leben schwer.

Merke dir das, lieber Leser! Hier hast du das sprechende Beispiel dafür, schwarz auf weiß. Und darum gehe in dich und schäme dich, weil du zu dem Volke gehörst, das man „bestialische Hunnen" nennt!

Winiawa Długoszewski tritt zurück

Er soll General werden.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Der Stadtkommandant von Warschau, der bekannte Oberst Wieniawa-Dlugoszewski, tritt zurück und soll die Führung einer Kavalleriedivision erhalten. Wer an seiner Stelle Stadtkommandant wird, ist unbekannt. Da nun Wieniawa-Dlugoszewski eine sehr bekannte Persönlichkeit ist, erregt sein Rücktritt große Sensation, und man forscht nach den Ursachen. Oberst Wieniawa-Dlugoszewski ist ein glänzender Reiteroffizier, dazu ein begeisterter Anhänger des Marschalls Pilsudski, er ist äußerst feingeistig gebildet und ebenso in der Malerei wie in der Literatur zu Hause. Gern führt er Kunstgespräche in einem der bekannten Kaffeehäuser Warschaus. Ob er bei irgendwelchen entscheidenden Stellen in Ungnade gefallen ist, weiß man nicht (**Zumal er nach anderen Meldungen General wird!** Anm. der Redaktion.), nur das eine ist klar, daß einer der eigenartigsten und vor allen Dingen von den hier anwesenden Fremden, auch vom diplomatischen Korps, am meisten geschätzten Herren aus der hohen Beamtenschaft zunächst einmal von seiner Stellung verschwindet.

248 Tote geborgen.

Die Katastrophe in Alsdorf.

Noch immer die Ursache unbekannt.

Alsdorf, 23. Oktober. (R.) **Um 1.30 Uhr früh betrug die Zahl der bisher geborgenen Toten 248. Es läßt sich noch nicht genau feststellen, wie viele Verunglückte noch vermißt werden. Die Strecken sind teilweise 300 bis 500 Meter zu Bruch gegangen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt; es steht fest, daß die Sprengstofflager auf sämtlichen Stollen der Grube in Ordnung sind.**

Die Meldung eines Berliner Morgenblattes, nach der eine aus 21 Mann bestehende Rettungskolonne infolge Stollenzusammenbruchs von der Außenwelt abgeschnitten sei, entspricht nicht den Tatsachen.

Berlin, 23. Oktober. (R.) Der britische Botschafter sprach dem Reichspräsidenten im Auftrage des Königs von England dessen Beileid zu dem Alsdorfer Grubenunglück aus.

Amtliche Auskünfte der Zechenverwaltung.

Alsdorf, 22. Oktober.

Für 16.30 Uhr hatte die Zechenverwaltung in Alsdorf eine Pressebesprechung angesetzt. Aus dieser Besprechung ergibt sich folgendes:

Um 7.29 Uhr geschah das Unglück. Man sah zuerst eine hohe Flamme aus dem Schacht steigen, dann einen schwarzen Rauch sich über die Gegend breiten. Man glaubte zunächst, die Kokerei sei im Feuer aufgegangen. Als sich der Qualm etwas gelegt hatte, sah man, daß der Schacht nicht mehr vorhanden war. Die erste Hilfe wurde durch die Hauptrettungsstelle von Grube Maria geleistet. Dann kamen nach und nach sämtliche Feuerwehren aus Aachen, die Revierfeuerwehren der Bergwerksgesellschaften des Aachener Reviers, die Sanitätsmannschaften des ganzen Kreises. Es ist als tragisch zu bezeichnen, daß gerade vor acht Tagen diese Wehren und Rettungsmannschaften auf der Grube Kohlscheid in der Nähe von Alsdorf eine Uebung veranstaltet haben, deren Sinn eine Zechenexplosion war, so wie sie heute gewesen ist. 50 Geräte wurden eingesetzt. Auch die Rettungsmannschaften von Rhein-Elbe und aus der Gegend von Ueckenhofen und Mörs trafen ein. Der erste Befund ergab folgendes:

Das Schachtgerüst und die Büros sind sozusagen abrasiert.

An allen Gebäuden und Häusern der Nachbarschaft zeigen sich starke Dach- und Mauerbeschädigungen. Unter den oberirdischen Trümmern wurde sofort mit Schweißapparaten gearbeitet. Schätzungsweise 25 Schwerverletzte und 19 Tote wurden in den ersten Stunden geborgen. Es sind dies Arbeiter oder Angestellte der Kontore, der Kohlenwäsche und der Hängebank. Augenblicklich liegen im Krankenhaus Bardenberg 60 und in Eschweiler sechs Schwerverletzte; vier davon sind inzwischen gestorben.

Es fuhren früh in die Zeche ein 667 Bergknappen. Bis 16.30 Uhr wurden ausgefahren und demnach als gerettet gemeldet 144 Mann, die unterirdisch bis Schacht Anna I liefen und dort ausgefahren sind, ferner vier Mann, die unter unsäglichen Mühen durch die Steigeleitern des verunglückten Schachtes herausgekommen sind. Sie haben nicht weniger als 275 Meter Tiefe dabei überwunden. 60 Mann fuhren u. a. auf Anna III aus und 78 Mann auf Adolfsschacht. Zusammen sind ausgefahren 360 Mann, dazu zehn Schwerverletzte. Durch Radioaufruf ist es gelungen, bis 15.30 Uhr noch weitere 36 Leute zusammenzubringen. Es haben sich nämlich eine große Anzahl Bergleute sofort in ihre Wohnungen begeben, ohne sich vorher zu melden. Es sind lebend heraufgekommen 422 Mann von 667.

Vor dem Gebäude des Bergwerksvereins stehen aufgeregte Leute, die in wachsender Unruhe auf Nachrichten warten. Die Aussagen der geretteten Leute sind furchtbar verwirrt. Man kann sich kein klares Bild machen. Man versucht, von drei Seiten gegen den Unglücksschacht vorzudringen, was auch schon gelungen ist. Bergrat Versé und einige Herren der Direktion waren auch bereits unten im Schacht. Das Sprengstoffmagazin auf Sohle 360 ist noch vollkommen erhalten. Die Ventilation und die Wasserführung, die einige Stunden lang ausgesetzt hatten, so daß für die Eingeschlossenen die Gefahr des Ertrinkens oder des Erstickens bestand, hat wieder im Laufe des Nachmittags eingesetzt. Ein Rettungstrupp fand hinter einer Schüttelrutsche verborgen 15 Mann. Einer davon war tot, die anderen konnten mit geringfügigen Verletzungen geborgen werden.

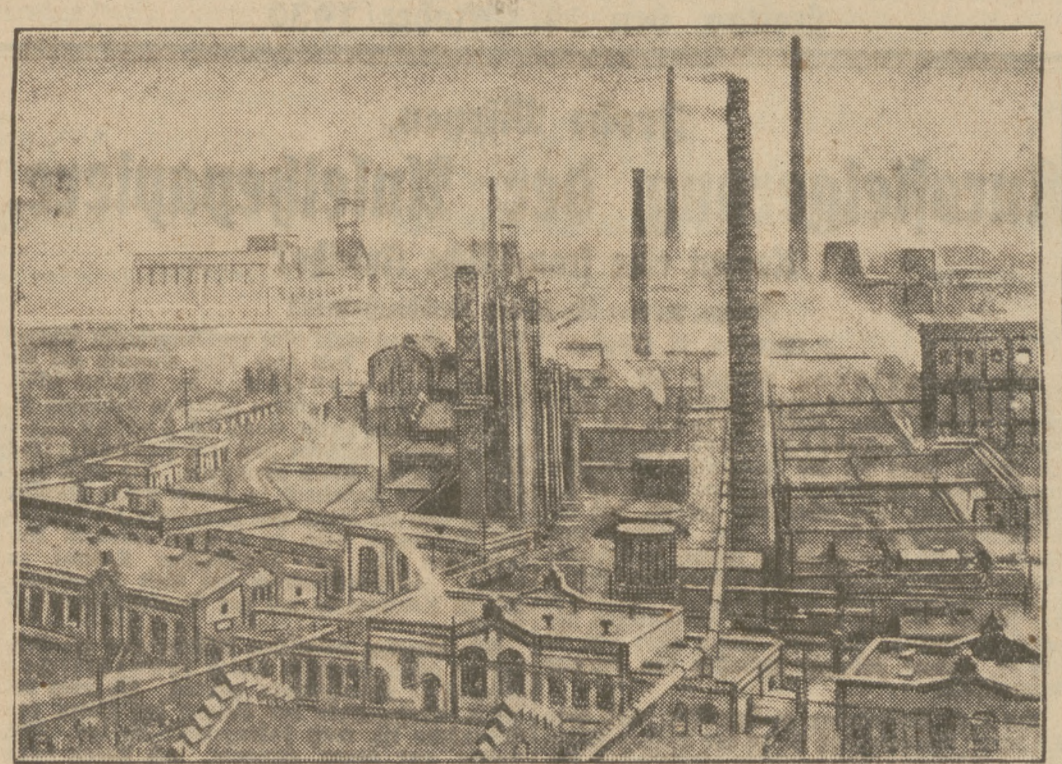
Auf welcher Sohle das Unglück geschah, war um 18 Uhr noch nicht festgestellt. Das Bild wird immer verworrener. Eine Lesart jagt die andere. Die Zechenverwaltung bestreitet das Vorhandensein eines Benzollagers am Schachtgerüst ganz entschieden. Es wurde auch behauptet, daß sich zwei Explosionen ereignet hätten. Auch dies ist nicht der Fall; der zweite Knall soll ein Echo gewesen sein.

Die Leichen sind schrecklich verstümmelt, so daß sich gar nicht feststellen läßt, ob sie durch Wetter erstickt sind oder durch herabfallende Trümmer erschlagen wurden.

Aus Gesprächen von Zechenbeamten untereinander wurde bekannt, daß gestern noch zwei Waggonladungen Dynamit in die Grube eingefahren worden sind. Rettungsmannschaften erzählen, es könne unmöglich eine Explosion von unten herauf gewesen sein. Sie sind fast geschlossen der Meinung, daß die Entladung entweder im Schachtgerüst oder in den ersten Metern des Schachtes vor sich gegangen ist, sonst hätte eine so unerhört große Zerstörung an der Oberfläche nicht eintreten können. Sie sind gleichfalls der Ansicht, daß selbst bei der stärksten unterirdischen Explosion diese sich auf einer Höhe von 300 bis 400 Metern soweit verpufft haben würde, daß höchstens der Förderturm davon in Mitleidenschaft gezogen worden wäre, jedoch keinesfalls die umherstehenden Gebäude, zumal solch ein Schacht wie ein Kamin wirkt. Festgestellt ist, daß es in Revier 10 brennt. Starke Rauch- und Gasentwicklung macht das Vordringen der Rettungsmannschaften sehr schwierig.



Zur Grubenkatastrophe bei Aachen.
Uebersichtskarte vom Unglücksgebiet.



Zur Grubenkatastrophe bei Aachen.
Gesamtübersicht der Schächte der Grube „Anna“ in Alsdorf.

Vermutungen über die Ursache.

Alsdorf, 22. Oktober.

Das schreckliche Grubenunglück im Wurmkohlenrevier scheint einen größeren Umfang angenommen zu haben, als die ersten Befürchtungen vermuten ließen. Selten ist in der Geschichte des deutschen Bergbaus ein Unglück zu verzeichnen gewesen, das selbst am Abend des ersten Unglückstags noch so wenig klar sehen läßt über die Zahl der Toten und den Bereich der Gas- und Dynamitentzündung wie das Unglück von Alsdorf im Wilhelmschacht der Zeche Anna II. Die Bergwerksverwaltung vermochte in den Abendstunden über die Ursache des Unglücks nur die eine Vermutung als wahrscheinlich auszusprechen, daß **durch schlagende Wetter und die damit verbundene blitzartige Erhöhung der Temperaturen eine Entzündung des 1000 Kilogramm Dynamit fassenden Sprengstofflagers auf der zweiten Sohle 360 Meter unter Tage hervorgerufen wurde.**

Die gewaltige Gas- und Dynamitentzündung hat den Schacht Wilhelm auf der Zeche Anna II vollkommen zu Bruch gehen lassen. In den beiden Schächten Wilhelm und Eduard der Zeche Anna II waren insgesamt 2000 Bergarbeiter zur Tagesschicht eingefahren. Davon waren im Unglücksschacht Wilhelm 800. Das Unglück hat sich vermutlich auf der dritten 360-Meter-Sohle ereignet. Die von dem Unglück überraschten 800 Bergleute des Wilhelmschachtes haben sich zum Teil über die durch den gewaltigen Luftdruck verbogenen Schachtleitern zum eingestürzten Förderturm durch das Gewirr der Trümmer hin gerettet. Ein anderer Teil hat sich 360 Meter unter der Erde zu dem Schacht Eduard der Zeche Anna II, die ein doppeltes Fördersystem darstellt, gerettet. Andere sind kilometerweit auf der zweiten und dritten Sohle zum Schacht Anna I geflüchtet und haben dahin einen Rettungsweg gesucht.

Der Herd des Unglücks liegt in der dritten Sohle. Bisher ist es den vom Schacht Anna I und Eduard vordringenden Rettungskolonnen des gesamten Aachener Wurmkohlenbezirks und des Ruhrgebiets, das im Laufe des Tages auch alle zur Verfügung stehenden Rettungsmannschaften ins Wurmrevier entsandte, noch nicht gelungen, zur dritten Sohle vorzudringen. Die Rettungskolonnen stießen in den Zugangsstollen zum Schacht Anna II auf Leichen halbverkohlter Bergleute, die vorläufig nicht weiter geborgen werden, weil es zuerst gilt, den durch Zubruchgehen zahlreicher Zuangsstollen vielleicht **noch lebend abgeschnittenen Bergleuten Hilfe zu bringen.** Ueber das, was die Rettungskolonnen, die mit Sauerstoffapparaten und allen Schutzmitteln für das eigene Leben zum Unglücksherd vordringen, in der Tiefe der Erde in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle sahen, darüber künden die entsetzten Gesichter dieser Leute, die mit Schwerverletzten dem Förderschacht entsteigen, mehr als Worte.

Aus den riesigen Trümmerhaufen hat man erst einige Tote bergen können. Man vermutet, daß unter dem Eisengewirr des eingestürzten, dreißig Meter hohen Förderturmes und unter den Trümmern der Gebäude der Schachtanlage, der Büros und der Hallen, der zerstörten Waschkauen noch etwa 15 Tote liegen. Das Rettungswerk über Tage, an dem sich neben den Feuerwehren des Landkreises Aachen die Hilfszüge der Schachtanlage sowie Bauarbeiter, Stahlhelmgruppen und auch zur Hilfe herbeigeeilte holländische Ueber-Tage-Arbeiter sowie die Sanitäter von Aachen-Stadt und -Land in seltener Aufopferung beteiligen, muß hin und wieder unterbrochen werden, wenn eine geborstene Mauer über die Trümmerstätte niederzubrechen droht. Zuerst wird dann das Mauerwerk umgestoßen, und erneut müssen riesige Mengen von Steinen in den bereitstehenden Zug auf dem Gleis Herzogenrath—Stolberg verladen werden, um den unter den Trümmern liegenedn Leichen wieder so nahe zu kommen, wie man vor Stunden war.

Die Gewalt der Schlagwetter- und Dynamitentzündung ist daraus ersichtlich, daß der Luftdruck sich 360 Meter durch den Schacht empor in einem Umkreis von mindestens 600 Metern in der Nachbarschaft ausgewirkt hat. Die Arbeitersiedlung in der Nähe des Unglücksschachtes hat keine Fenster mehr. Die Straßen sind mit Glassplittern übersät, die Dächer der Häuser abgedeckt. Hundert Meter unter dem eigentlichen Herd der Explosion wurde der Fahrsteiger Wörsdorf 250 Meter vom Zugangsstollen zum Eingangsschacht entfernt mit gebrochenem Schädel und gebrochener Wirbelsäule aufgefunden. 360 Meter aus dem Schacht empor hat der Luftdruck die meterdicken Mauern der Schachtanlagen mit ungeheurer Gewalt gesprengt.

Mit der Schnelligkeit eines Blitzes muß sich das schlagende Wetter durch die durchgängigen Schachtanlagen entladen und das Dynamitlager zur Entladung gebracht haben. Ob das auf der vierten Sohle sich befindliche Dynamitlager auch in die Luft gegangen ist, läßt sich mit Gewißheit noch nicht sagen, da die Rettungskolonnen noch nicht bis zur vierten Sohle des Unglücksschachtes vorgedrungen sind.

Wettlauf mit dem Tode.

Unmittelbar nach den ersten Stunden des Unglücks hatte ein Redakteur der „Köln. Ztg.“ Gelegenheit, von einem Bergmann, der auf der 360-Meter-Sohle des Schachtes Wilhelm der Grube Anna II mit der Tagesschicht eingefahren war und der sich mit fünf Kameraden in verzweifeltem Rennen durch die Stollen zum Schacht Adolf hin gerettet hatte, sein Erlebnis schildern zu lassen. Der Bergmann erzählte:

Ich war um 6.30 Uhr mit den anderen im Schacht Wilhelm eingefahren zur Tagesschicht. Wir begaben uns an die Arbeit in einem vom Stollen entfernt liegenden Flöz der 360-Meter-Sohle. Die Schüttelrutschen arbeiteten mit ohrenbetäubendem Lärm. Mitten im Hochbetrieb der ersten Förderung ging durch den Schüttelstoß ein Beben, ein dumpfes Rollen schien sich durch das Bergwerk hinzuziehen. Es gab Steinschlag aus dem Hangenden und abstürzende Kohlenmassen. Zugleich war ein Luftdruck zu verspüren. Da kam durch das Sprachrohr das Alarmkommando:

Alles ausfahren zur 250-Meter-Sohle!

Schwelender Rauch, betäubendes Gas schlug uns entgegen, und durch die dunkeln Schächte zuckte etwas wie Feuerschein, der nicht von Grubenlaternen kommen konnte. Mit fünf Mann liefen wir in entgegengesetzter Richtung der eindringenden Rauchschwaden dem Nebenschacht der Grube Anna II, dem Schacht Adolf, zu, kilometerweit stolpernd und hin und wieder zusammenbrechend, durch Atemverlust und durch die Beklemmung sich schwer auf die Lungen und auf das Gehirn legender Gase benommen. Hand an Hand gefaßt stürmten wir los, dem Stollen zum Adolfschacht zu. Unterwegs schrie ein schwerverletzter Bergknappe, den der Luftdruck in eine Ecke geschleudert hatte, um Hilfe. Wir packten ihn auf un[illegible] schleppten ihn durch den Stollen mit, bis wir zu einem halb eingebrochenen Stapel kamen; dessen Schräge und Enge machte es uns selbst nur unter größten Schwierigkeiten möglich, ihn zu erklettern, um in den eigentlichen, anscheinend einzigen gas- und einbruchfreien Zugangsstollen zum Schacht Adolf zu gelangen. Wir mußten den Schwerverletzten vor dem Stapel sitzen lassen und einer Rettungskolonne zu ihm den Weg weisen, die ihn auch zu Tage brachte.

An den Zugangsstollen zum Schacht trafen noch weitere Kameraden ein, die sich ebenfalls auf ähnliche Weise gerettet hatten. Ich ging mit meinen Kameraden zu unserm Schacht Wilhelm, den wir eingestürzt vorfanden. Mit Leitern erkletterten wir die Waschkaue, wo zwischen den Mauerresten noch unsere Kleider an der Decke hingen. Dann begaben wir uns zu unseren Familien, auf dem Heimweg von weinenden und wehklagenden Frauen und Angehörigen unserer Kumpel umdrängt und von Fragen bestürmt. Furchtbares hatten wir erlebt, Flammen und Rauch, giftiges, betäubendes Gas und in dem Stollen verzweifelte Kumpel, die mit dem Tod um die Wette rannten nach dem rettenden Schacht.

Die Seilfahrt, das heißt das Einsteigen der Knappen in den Schacht, war bei Ausbruch der Katastrophe bereits beendet, jedoch muß man bedenken, daß die Knappen ungefähr ¾ Stunden, teilweise noch länger, unter der Erde marschieren müssen, um „vor Ort“, das heißt zu ihrem Arbeitsplatz, zu kommen. So allein erklärt sich die Bergbehörde, daß ihr bisher ein genauer Ueberblick über die Verlustzahl fehlt, weil die Leute bei Beginn der Explosion noch nicht an ihren Arbeitsstätten waren. **Es wird zum zweitenmal bestätigt, daß die Sprengstofflager sowohl auf der Sohle 360 wie auf der Sohle 250 noch völlig unversehrt sind.** An die anderen Sprengstofflager, die ja bekanntlich hier und da im Revier verteilt liegen und aus Kammern bestehen, die nach bergbaupolizeilichen Vorschriften in den Sandstein gehauen sind, konnte man bisher nicht herankommen, kann also nicht wissen, ob die bisher angenommene Dynamitexplosion tatsächlich stattgefunden hat. Wie gesagt, über die Ursache kann sich die Bergbehörde gar nicht aussprechen.

Stark erschwerend für die Rettungsarbeiten war die Beschädigung des Hauptkabels der elektrischen Betriebsanlage des Blindschachts, der die Sohle 360 mit der **verunglückten Sohle 460 verbindet. Nun ist aber inzwischen dieses Kabel wieder geflickt worden,** und die Seilfahrt zu den Sohlen 360 und 460 wurde etwa gegen 19 Uhr aufgenommen. Was gefunden wurde, und was sich herausgestellt hat, ist bis jetzt noch nicht bekannt, jedoch dürfte hier wohl die Erklärung des Unglücks liegen.

Auf der Unglücksstelle befindet sich der Berghauptmann aus Bonn, Dr. Schlüter, der höchste Beamte im rheinischen Bergbau. Er ist bereits eingefahren, aber noch nicht wieder zu Tage gekommen. Für Mittwoch-Morgen werden erwartet der Unfallausschuß der Grubensicherheitskontrollkommission Berlin und Vertreter des Handelsministers. Holländische Gruben haben ihre Hilfe angeboten, jedoch wurde diese bisher noch nicht benötigt.

Um 20 Uhr wird gemeldet, daß der Betriebsführer des verunglückten Schachts Anna II, Bergassessor Kleine, in der Anlage tot aufgefunden wurde.

Rund um den verunglückten Schacht wird fieberhaft gearbeitet im Schein unzähliger starker elektrischer Birnen. Die Unglücksstelle bietet einen schaudervollen Anblick. Sie ist immer noch von ungeheuren Menschenmassen umlagert.



Bilder von der Explosionskatastrophe in Alsdorf.
Gerettet!
Sanitäter führen einen dem furchtbaren Tode entronnenen Bergarbeiter zum Krankenwagen.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 23. Oktober.

Zähle nicht die bangen Stunden,
Die des Lebens Nacht entsteigen,
Zähle nur, wenn sie entschwunden,
Wieviel Sterne sie dir zeigen.

Stelter.

Deutsche Wählerversammlungen.

Der Deutsche Wahlausschuß Posen lädt im heutigen Anzeigenteile zu Vorwahlversammlungen ein, in denen der Sejmkandidat von Saenger sprechen wird. Die Versammlungen finden statt: in Zirke am Dienstag, 28. d. Mts., 10 Uhr bei Heinzel; in Birnbaum an demselben Tage um 12½ Uhr bei Zickermann; in Mechnacz an demselben Tage um 16 Uhr bei Raschke, in Pinne am Mittwoch, 29. d. Mts., um 11 Uhr im Hotel Schrader; in Chmielinko an demselben Tage um 16 Uhr bei Schade, für Neutomischel am Donnerstag, 30. d. Mts., 10 Uhr, im Saale von Hoedt in Przylęk und in Sontop an demselben Tage um 14 Uhr bei Rausch. Zahlreiches Erscheinen der deutschen Wähler und Wählerinnen in diesen Versammlungen ist dringend erwünscht. Näheres siehe im heutigen Anzeigenteile.

Aus dem Stadtparlament.

Nicht von zerschlagenen Fensterscheiben und anderen ähnlichen „schönen Dingen“ war gestern in der Stadtverordnetensitzung die Rede — die Besprechung dieser Kundgebungserfolge dürfte einer der nächsten Sitzungen vorbehalten bleiben —, sondern vom Wilsonparkzaun, von der Baukontrolle, vom Budget der Stadttheater und von Schlachtungsgebühren.

Nach einigen Bekanntmachungen, worunter sich die Nichtbestätigung der Wahl des Stadtrats Czapla durch den Wojewoden befand, ging man zur Tagesordnung über.

Gegen die Wahl des Straßenbahnausschusses wurden keine Einwendungen gemacht.

Dafür gab es eine ausgiebige Aussprache über eine nachträgliche Auffüllung der Baumittel für den

Haupteingang zum Wilsonpark

in Höhe von 3200 Złoty — eine Summe, die dem Dr. Pińkowski zu gering schien, als daß man ihretwegen eine Art Vertrauenskrise zwischen Stadtverordnetenversammlung und Magistrat heraufbeschwören sollte.

Aber seine Sitzungskollegen waren nicht alle derselben Meinung. Vor allen Dingen wurde hervorgehoben, daß die betreffenden Arbeiten schon zu einem früheren Zeitpunkt hätten beendet werden können, um nicht der Teuerungswelle im Ausstellungsjahr in die Arme fallen zu müssen.

Die Aussprache, in der es auch zu persönlichen Ausfällen kam — Stadtv. Kowalewski gab z. B. seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Stadtv. Budzyński als „Berichterstatter wider Willen“ zum ersten Male für die Interessen der Stadt eingetreten sei usw. —, hatte das Ergebnis, daß die **geforderte Summe bewilligt** wurde.

Nach Annahme einer Vorlage über die Erweiterung der ul. Jaskólcza kam die

Angelegenheit des ständigen Baukontrollausschusses

zur Sprache, dessen verlangte sofortige Einsetzung auf den bekannten Protest von Magistratsmietern in Górna Wilda usw. zurückzuführen war. Eifrigster Verfechter war Stadtv. Kowalewski, der sich jedoch nicht durchsetzen konnte und schließlich damit begnügen mußte, daß für einen Gelegenheitsausschuß, der von Fall zu Fall Prüfungen von baulichen Beanstandungen vornehmen soll, eine Geschäftsordnung angenommen wurde.

Um die vom Stadtv. Wybieralski vorgetragene Angelegenheit der Nachbewilligung von 78 000 Złoty zum

Budget der Stadttheater

für das Jahr 1930/31 entspann sich eine längere Aussprache, die vorwiegend sozialpolitischen Charakter trug. In diesem Sinne sprach besonders Stadtv. Dr. Stark, sozusagen ein Todfeind der städtischen Theaterverwaltung, die er denn auch stark kritisierte.

Stadtv. Adamek wies als Gegenbeispiel auf die Einschränkungen des Arbeitsmarktes hin, namentlich auf dem Gebiete des Straßenreinigungsdienstes, was sich am Stadtbild bereits ausgewirkt habe. Gutscheine für Brot und Schmalz würden kassiert, aber für die Theater zeige man sich überempfindlich.

Stadtv. Sobolewski richtete an den Magistrat die schon wiederholt in früheren Jahren geäußerte Bitte, für regelmäßige Schülervorstellungen die nötige Sorge zu tragen, eine begrüßenswerte Sache, die aber leider durch einen aus dem Rahmen fallenden, reichlich unverständlichen Ausfall gegen die „Germanisierung von Schulkindern“ seitens der Deutschen etwas verzerrt wurde.

Der **Nachtragskredit** wurde **bewilligt;** Stadtv. Bresiński zog darauf seinen Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Verwaltungsverhältnisse in den städtischen Theatern zurück.

Der letzte Punkt, der erledigt bzw. nicht erledigt wurde, bildete die Festsetzung von

Gebühren für Fleisch,

das nach auswärtiger Schlachtung in kleineren Stücken eingeführt wird. Geplant waren zwei Groschen vom Kilo.

Stadtv. Adamek wandte sich gegen diese Verbrauchssteuer und meinte, daß dadurch nur der fallenden Tendenz Einhalt geboten werden könnte. Als man die Abstimmung vornehmen wollte, bezweifelte Stadtv. Bresiński die Beschlußfähigkeit der Versammlung und erwirkte damit tatsächlich eine vorzeitige Schließung der Beratungen.

jr.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

H. W. K. Wer eine Drogerie eröffnen will, muß eine dreijährige Lehrzeit als Drogist absolviert haben und im Besitz des Diploms sein. Zum Einzelverkauf von Giften muß er die Erlaubnis haben (Kat. I, II und III). Zu diesem Zweck ist der Besuch der Drogistenschule in Posen erforderlich. Einer besonderen Konzession zur Eröffnung bedarf es nicht, sondern nur der Anmeldung bei der Polizei, sofern die oben angegebenen Bedingungen erfüllt sind. Die Drogerien unterstehen ebenso wie die Apotheken einer besonderen Aufsicht des Staates und werden aus diesem Grunde in regelmäßigen Zwischenräumen sehr genauen Revisionen durch besondere Kommissionen unterzogen.

F. H. Posen. Eine derartige Schule gibt es in Danzig überhaupt nicht.

Heizen — aber mit Verstand!

Es wird empfindlich kühl. So lange wie nur irgend möglich war das Heizen hinausgeschoben worden. Vielfach schon aus Sparsamkeitsgründen. Teilweise auch aus Bequemlichkeit. Aber sobald der Oktober erst einmal seinen Einzug gehalten hat, zeigt es sich bald, daß jetzt die Temperaturen nicht mehr dazu angetan sind, daß man längere Zeit hindurch in einem ungeheizten Zimmer sitzen kann. Es fällt also das Stichwort: „Wir müssen heizen!“ Dabei wird zuerst einmal der vorhandene Kohlenvorrat geprüft. Es ist festzustellen, daß in vielen Kellern von Privathaushaltungen oder auch größeren Betrieben noch aus dem Vorjahre erhebliche Kohlenmengen lagern. „Gott sei Dank,“ sagt der Konsument, der auf diese Weise für den Winter eine erhebliche Ersparnis sieht. „Leider,“ rufen die Kohlenhändler, die durch diesen Umstand in ihren Absatzmöglichkeiten erheblich behindert sind. Hatte doch der kalte Rekordwinter 1928/29 uns im vorigen Jahre zu umfangreichen Vorsichtsmaßnahmen veranlaßt. Die Kalamitäten der Kohlenknappheit und der oft behinderten Zufuhrmöglichkeit, das Anstehen auf eisigen Güterbahnhöfen, um die Kohlen auf kleinen Schlitten direkt vom Waggon abzuholen — all das schwebte uns noch grausig vor Augen. Wer also irgendwie das notwendige Geld aufbringen konnte, sorgte für den Fall neuer Katastrophen vor. Aber diese Vorsorge hat sich als völlig überflüssig erwiesen. Denn der vergangene Winter war kein Winter.

Wenn jetzt mit dem Heizen begonnen wird, so muß vor allem darauf geachtet werden, daß erst einmal die am längsten liegenden Kohlenvorräte aufgebraucht werden. Nicht allen dürfte bekannt sein, daß Kohlen durch langes Liegen in ihrer Güte stark beeinträchtigt werden. Sie werden bröckelig und verlieren an Heizkraft. Aus diesem Grunde wird von dem abgelagerten Heizmaterial mehr verbraucht werden, als es bei frisch eintreffenden Vorräten der Fall ist. Diese Tatsache muß in erster Linie ins Auge gefaßt werden, wenn wir unseren Kohlenvorrat für die kommenden Monate auffüllen. Wer keine Zentralheizung in der Wohnung hat, dem bleibt nichts übrig, als täglich selbst sein Oefchen zu heizen. Wenn man in Betracht zieht, daß gerade in neueren Häusern die Zentralheizung oft recht mangelhaft arbeitet, so kann man behaupten, daß der Ofenbesitzer heute noch immer im Vorteil ist sofern die Oefen gut brennen. Dies allerdings ist erste Voraussetzung für ein gutes, sparsames Heizen. Ist das Ofenloch beispielsweise zu groß so wird das Zimmer niemals warm zu bekommen sein. Die Glut hält nicht an, und der Wind treibt die Hitze in den Schornstein. Aber auch das Gegenteil ist unerfreulich: wenn der Ofen nicht „zieht“. In solchem Falle kann man vier bis fünf Stunden warten, bis die Kohlen endlich durchgebrannt sind. Derartige Schäden gilt es rechtzeitig vom Töpfer beseitigen zu lassen.

Haben wir einen gut brennenden Ofen, so heißt es nur dafür Sorge zu tragen, daß bei möglichst geringem Kohlenverbrauch der Ofen den ganzen Tag und möglichst auch über Nacht warm bleibt. Das Anheizen mit Holz ist sehr zu empfehlen, weil dadurch schnell eine große Hitze erreicht wird und die daraufgelegten Kohlen schnell ins Glühen kommen. Wenn der Ofen brennt, muß der richtige Augenblick zum Zuschrauben wahrgenommen werden. Tut man dies zu früh, so entwickeln sich Gase, die die Luft verderben und unter Umständen sogar tödlich wirken können. Die Kohlen müssen vollkommen glühen. Sind einige zur Seite gefallen und schwarz geblieben, so müssen sie zwischendurch umgelegt werden. Aber es gibt auch unerfahrene Hausfrauen, die den Ofen, sei es aus Vergeßlichkeit oder übertriebener Aengstlichkeit, fast völlig ausbrennen lassen. Das ist ebenso falsch. Denn schon wenige Stunden nach dem Schließen ist dann nur noch Asche vorhanden. Es empfiehlt sich, über Nacht eine Kohle in Zeitungspapier zu wickeln und auf die Glut zu legen. Am nächsten Morgen ist die Kohle durchgeglüht, und man spart das Anheizen. Dann bleibt auf diese Weise der Ofen stets warm.

× **Die Polizei als „Mädchen für alles“.** Mit was für Anliegen der Polizei vielfach ihre kostbare Zeit gestohlen wird, kann man daran ermessen, daß z. B. jemand verlangte, die Polizei möge seine Mütze suchen, die er irgendwo „verlegt“ habe. Ein anderer verlangt dort seine Zeitung, die ihm jemand aus dem Briefkasten der Wohnung entwendet habe. Eine Dame bittet, sämtliche Polizeibeamten mögen ihren kleinen Pintscher suchen. Ein „Ehrenmann“ verlangt eine polizeiliche Bescheinigung darüber, daß er nicht betrunken sei, es hätte ihn jemand damit beleidigt usw. Vielfach wird das Verlangen der nervösen Menschen mit dem Hinweis bekräftigt, daß sie ja dafür Steuer zahlten. Um diese Leute zu beruhigen, muß in manchen Fällen ein ganzes Polizeiaufgebot den ausgerückten Köter suchen, bis er sich endlich im Klosett der Dame eingesperrt vorfindet.

× **14 Tage lang billige Fische.** Der Verband polnischer Fischerorganisationen veranstaltet in der ersten Novemberhälfte in Polen eine „Woche des Fisches“, um für den Verbrauch von Fischen Propaganda zu machen. Im Laufe dieser Woche werden die Fische zu besonders niedrigen Preisen verkauft werden.

× **Der Klavierabend Robert Casadesus** findet am Sonntag, 26. d. Mts., abends 8 Uhr in der Universitätsaula statt. Gelegentlich eines Konzerts dieses Künstlers in Königsberg schreibt die „Königsberger Zeitung“: „Mit großem Beifall überschüttete man den jungen Künstler Robert Casadesus. Dieser Künstler, ausgerüstet mit einer unfehlbaren, virtuosen Technik, besitzt ein ausnahmsweise musikalisches Temperament und hat das Es-dur-Konzert von Beethoven mit ebenso viel Intelligenz und Innigkeit wie mit tiefer Empfindung interpretiert.“ Kartenverkauf im Zigarrengeschäft A. Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (fr. Viktoriastraße).

× **Landwirtschaftlicher Taschenkalender für Polen 1931.“** Herausgegeben von „Kosmos“ Sp. z o. o., Reklame- und Verlagsanstalt, Preis 6,50 zl. — Die Herausgabe dieses neuen Kalenders trägt einem schon lange empfundenen Bedürfnis Rechnung. Die im Preise erheblich teureren deutschen Kalender sind nur auf reichsdeutsche Verhältnisse zugeschnitten und lassen für den Landwirt in Polen manche Lücke offen. Der vorliegende Kalender bringt jedem Landwirt, sowohl dem Besitzer des kleinbäuerlichen Hofes, als auch dem Leiter des landwirtschaftlichen Großbetriebes, Anregungen und Erklärungen aus der Praxis für die Praxis in Hülle und Fülle, das heißt mit anderen Worten, er bringt sie in einfacher, übersichtlicher, wirklich gebrauchsfertiger Form. Während wir im ersten Teil nach einem umfangreichen Notizkalendarium, auf dem die Namen, die Tage und Monate, selbstverständlich auch in polnischer Sprache, vermerkt sind, verschiedene weitere Kalendarien, Angaben über die Arbeitszeit, Feiertage, Posttarif, Maße, Gewichte, Münzparität, und einen Schonzeitkalender vorfinden, enthält der zweite Teil den eigentlichen landwirtschaftlichen Abschnitt mit zahlreichen Tabellen, Fütterungsnormen, Fachaufsätzen usw., der vom Zuchtwart Nickel-Posen bearbeitet wurde. Schon beim oberflächlichen Durchblättern dieses Teiles merken wir die ordnende Hand eines praktischen Fachmannes. Die Tabellen befriedigen in ihrer Auswahl jegliche Ansprüche; sie sind geeignet, dem kleineren Betrieb als Unterlage für die Wirtschaftsbuchführung zu dienen und die Zuchtbuchführung zu ersetzen, und geben dem Leiter des Großbetriebes Gelegenheit zur Aufzeichnung von Gesamtsummen sowie wertvolle Anregungen für seine Buchführung. Die Vordrucke für Zuchtkälber ermöglichen es dem eifrigen Stammzüchter, die Abzeichen seiner Jungbullen stets vor Augen zu haben. Auch die Fütterungsnormen sind einfach und übersichtlich geordnet und dürften den Ansprüchen der Praxis vollständig genügen. Besondere Tabellen geben nähere Aufschlüsse über die Verwendbarkeit der Futtermittel, Bekämpfung von Krankheiten u. dergl. m. Es folgen eine Anzahl von Aufsätzen. Diplomlandwirt Lorenz-Czempin schreibt über bewährte Kartoffel- und Getreidepflanzen, Gartenbaudirektor Reissert über Obst-, Garten- und Gemüsebau, Architekt Gutsche-Grodzisk beschreibt die Anlage einer für die Rübenblattkonservierung geeigneten Grube. Weitere Artikel über Einkommen- und Stempelsteuer, Sozialversicherungen, Feuer-, Hagel- und Haftpflichtversicherung lösen einander ab. Ueber Gutsüberlassungsvertrag und Testament berichtet Dr. Klusak von der Welage-Posen, während Redakteur Löwenthal-Posen über Ausbildungsmöglichkeiten für Landwirte und verwandte Berufe in Polen und Dr. F. Loll-Posen über Kosten und Anschaffung des Auslandspasses interessante Angaben machen. Eine Aufstellung der deutschen landwirtschaftlichen Organisationen und Genossenschaftsverbände in Polen, sowie endlich Verhaltungsmaßregeln bei Unglücksfällen beschließen diesen Teil. Wie aus dem Vorstehenden ersichtlich ist, kann der neue Taschenkalender — der übrigens einen recht geschmackvollen und dauerhaften Einband aufweist — jedem Berufslandwirt nur wärmstens empfohlen werden.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 24. 10., 6,42 Uhr und 16,45 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 1,74 Meter, gegen + 1,87 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“. ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 18.—25. Oktober.** Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37, Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31, Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18; Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Małeckiego 26; Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12; Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr mittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główna, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 25. bis 31. Oktober.

Sonnabend, 4½ Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag (Christkönigsfest), 7½ Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Vesper, Predigt und hl. Segen. — Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. — Montag, Mittwoch und Freitag, 6 Uhr: Rosenkranzandacht.

Kino-Programm.

Kino Apollo. Die Liebe der Mexikanerin.
Kino Metropolis. Mann, sündige nicht!
Kino Wilsona. Kosakenliebe.
Kino Renaissance. Das Frauen-Todesbataillon.
Kino Colosseum. Das Gespensterhaus.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Donnerstag, 23. Oktober.

Heut früh 7 Uhr: Temperatur 10 Grad Cels. Südwestwinde. Barometer 747. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur 12, niedrigste 10 Grad Cels. Niederschläge 10 mm.

Wettervoraussage für Freitag, den 24. Oktober

= Berlin, 23. Oktober. Für das mittlere Norddeutschlnad: Meist bewölkt mit etwas Regen; Temperatur wenig verändert. — Für das übrige Deutschland: Allgemein trübes und ziemlich regnerisches Wetter.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Freitag, 24. Oktober.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophonkonzert. 14: Börsen- u. Marktnotierungen. 14.15: Landw. Berichte. 17.45—18.45: Von Warschau: Nachmittagskonzert. 18.45: Beiprogramm. 19: Musikalisches Intermezzo. 19.15: Silva rerum — Jahrestage — Aktuelles — Neuigkeiten. 20.15: Von Warschau: Sinfoniekonzert. 22.45—24: Tanzmusik aus der „Polonja“.

Breslau-Gleiwitz. 15.35: Stunde der Frau. 16: Aus dem Café „Vaterland“, Breslau: Unterhaltungsmusik. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Aus dem Café „Vaterland“, Breslau: Unterhaltungsmusik. 18.50: Abendmusik der Funkkapelle. 20.30: Hörspielauftrag der Schles. Funkstunde. Ursendung: Salomon August Andrée. 21.15: Prof. Hans Bassermann, Violine; Flügel: Dr. Nick: Beethoven. 23.30—1.30: Kabarett u. Nachtkonzert. Hausmusik.

Königswusterhausen. 10: Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12: Johann Strauß (Schallplatten). 14: Von Berlin: Schallplatten. 14.30: Kinderstunde 15: Jungmädchenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 18.30: Hochschulfunk. 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 20: Von München: „Boris Godunow“. Anschl.: Uebertr. von Berlin. 21.10: Unbekanntes aus Jugendwerken Richard Wagners.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 4½ Uhr. — Sonnabend, morgens 7½, vormittags 10, nachmittags 4¾ Uhr. — Sabbath-Ausgang 5.20 Min. — Werktäglich morgens 7, abends 4½ Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachmittags 3½ Uhr: Jugendandacht.

Der fatale Fünfjahresplan

Zum Wechsel in der Leitung des Finanzkommissariats und der Staatsbank der Sowjetunion.

⊙ Die gleichzeitige Neubesetzung der beiden wichtigsten Posten in der Finanzverwaltung der Sowjetunion — des Leiters des Finanzkommissariats und des Staatsbankpräsidenten — hat in Moskau grosses Aufsehen erregt, obgleich die weitgehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den Leitern des Finanzressorts und den Führern der Sowjetwirtschaft seit langer Zeit kein Geheimnis sind. Man bringt den Personalwechsel mit den Schwierigkeiten in Zusammenhang, die sich bei der Finanzierung des Fünfjahresplanes ergeben haben. Auch die seit 1. April d. Js. in Angriff genommene grundlegende Neuregelung des Kreditwesens in Russland hat bekanntlich die an sie geknüpften grossen Hoffnungen bisher in keiner Weise erfüllt.

Besonders beachtet wird die Absetzung Brjuchanows, welcher den Posten des Finanzkommissars, den er jetzt an den stellvertretenden Landwirtschaftskommissar Grinko abtreten muss, seit Jahren als Nachfolger Sokolnikows innehatte. Ueber die weitere Verwendung Brjuchanows ist noch nichts bekannt, während Staatsbankpräsident Pjatakow seinen bisherigen Posten gegen den weit weniger wichtigen des Vorsitzenden der Bundesvereinigung der chemischen Industrie eintauscht, den bis vor kurzem der ehemalige Vorsitzende des Zentralrats der Gewerkschaften und Führer der Rechtsopposition Tomski innehatte. Auch der Nachfolger Pjatakows kommt aus dem Landwirtschaftsressort. Es ist dies der stellvertretende Landwirtschaftskommissar Kalmanowitsch, der in letzter Zeit durch seine Verhandlungen in Amerika bekannt geworden ist, wo er grosse Traktorenbestellungen vergeben hat. Offenbar verfolgt die Sowjetregierung mit der Neubesetzung auch das Ziel, dass die Interessen der Landwirtschaft stärker als bisher berücksichtigt werden. — Die Neubesetzung der wichtigen Posten dürfte aber neben diesen Erwägungen wirtschaftlicher Natur auch ihre politischen Hintergründe haben. Pjatakow ist bekanntlich mit der Rechtsoppostion von jeher eng verbunden gewesen.

Ausser der Absetzung Brjuchanows und Pjatakows sind noch weitere Veränderungen in der Leitung des Finanzkommissariats und der Staatsbank erfolgt. Der Leiter der Planwirtschaftlichen Verwaltung des Finanzkommissariats der Sowjetunion Butkow ist zurückgetreten und durch Gottlober ersetzt worden. Der Direktor der Finanzakademie des Finanzkommisariats der Sowjetunion Prokofjew ist ebenfalls seines Postens enthoben worden. Zu seinem Nachfolger wurde Pertehichin ernannt. Zum Mitglied des Vorstandes der Russischen Staatsbank wurde gleichzeitig Borjan ernannt.

Baumwollimport über Gdingen.

⊙ Wie die „Gazeta Handlowa" meldet, trifft in den nächsten Tagen in Gdingen erstmalig ein Baumwolltransport im Umfange von 300 Ballen auf direktem Wege von Aegypten ein. Die Beförderung erfolgt durch Vermittlung der Transportfirma „Pantarei", die sich gegenwärtig auch mit dem Versand Lodzer Textilwaren über Gdingen nach England befasst.

Der polnische Hopfenmarkt.

Y Mit Rücksicht auf das niedrige Preisniveau für Hopfen im vorigen Jahre ist die Anbaufläche und damit im Zusammenhang die diesjährige polnische Hopfenernte bedeutend zurückgegangen. Aus diesem Grunde erwartet man die diesjährige Preisgestaltung mit besonderem Interesse. Es ist nicht ausgeschlossen, dass infolge der verminderten Ernte Polen, welches bis jetzt immer ein Exportland in Hopfen gewesen ist, diesmal einen Teil seines eigenen Bedarfes im Ausland decken muss.

Auf dem Lubliner Hopfenmarkt wiesen die Preise bedeutende Schwankungen auf, so z. B. wurde für Primaware 72 bis 105 zł und für geringere Gattungen 15 bis 60 zł pro 50 kg gezahlt.

Regelung der Erlenholzausfuhr.

⊙ Die achttägige Konferenz im Landwirtschaftsministerium, die über die Ausfuhr von Erlenholz aus Polen beriet, hat die Einsetzung eines Studienausschusses beschlossen, der bis zum 1. Januar 1931 Vorschläge zur Gründung eines Syndikats für den Handel mit Erlenholz ausarbeiten soll. Das Syndikat hätte im Rahmen des bestehenden Ausfuhrzollsystems den Ankauf von Erlenholz im Inlande in die Hand zu nehmen, die Versorgung der einheimischen Sperrholzplattenfabriken sicherzustellen und die überschüssigen Mengen zur Ausfuhr zu bringen. Mit Rücksicht auf Schwierigkeiten finanzieller Art wurde indessen eine alsbaldige Errichtung des Syndikats für undurchführbar und daher für die nächste Zeit die Beibehaltung des bisherigen Systems der Reglementierung des Erlenholzexports für notwendig erklärt. Zur besseren Wahrnehmung der verschiedenartigen Interessen auf diesem Gebiet soll eine „Erlenholzkommission" aus Vertretern des Waldbesitzes, der Sperrholzfabriken und des Erlenholzhandels eingesetzt werden, die die zuständigen Regierungsstellen bei der Regelung der Erlenholzausfuhr beraten wird.

Geplante Gründung einer Möbelbank

⊙ In den Kreisen des Warschauer „Zentralverbandes der Kaufleute" wird die Gründung einer Bank erwogen, die die Finanzierung des Handels in der Möbel- und den verwandten Branchen übernehmen soll. Die neue Kreditanstalt soll in Form einer Genossenschaft mit Anteilen in Höhe von je 1000 zł mit dem Sitz in Warschau gegründet werden und Bankoperationen jeder Art, wie Inkasso von Wechseln, Diskont, Verkauf von Valuten usw., aufnehmen.

Die Lage am internationalen Getreidemarkt.

Geringe Preisschwankungen. — Die Sorgen der amerikanischen Farmer. — Grössere Ernte in Australien und Argentinien. — Hoffnung auf den Beimischungszwang stützt den deutschen Roggenpreis.

wk. Am Weltgetreidemarkt haben in der vergangenen Woche nur geringfügige Preisverschiebungen stattgefunden. Die Preise für Weizen und Roggen sind in den Vereinigten Staaten sogar eine Kleinigkeit gestiegen. Vielleicht hofft man hier, dass die Regierung in der nächsten Zeit doch wieder neue Geldmittel zur Stützung der Getreidepreise zur Verfügung stellen wird. Auch der Vorsitzende des Farm-Boards, Legge, hat an die Landwirte die Mahnung gerichtet, das Getreide mehr als bisher zurückzuhalten. In der Tat bedeutet der jetzige Preisstand für die Besitzer von Weizen kein Risiko mehr zum Festhalten der Ware. Ausserdem wirkt sich allmählich doch der hohe Maiskurs aus, da hierdurch der Weizenverbrauch gestiegen ist. Allerdings ist gerade im Laufe dieser Woche ein beträchtlicher Rückschlag auf dem Maismarkt erfolgt, und zwar infolge des Bekanntwerdens der amtlichen Erntestatistik, die den Maisstand mit 58.8 gegenüber 51.6 Prozent im Vormonat angab und entsprechend die Maisernte in den Vereinigten Staaten auf 2047 gegenüber 1983 Millionen Bushels schätzt. Demgegenüber belief sich die Maisernte im Jahre 1929 auf 2622 Millionen Bushel, 1923 auf 2890 und 1927 auf 2763 Millionen Bushels. Im übrigen sind die Sorgen des Farm-Board um den amerikanischen Getreidebau immer noch sehr gross. Der Präsident Legge hat auf der im September in Detroit stattgefundenen Jahresversammlung der Vereinigung der Hypothekenbanken eine Rede gehalten, vorin er den merkwürdigen Ausspruch tat, dass in Kansas und Nebraska der Produktionspreis für Weizen 40 Cents per Bushel beträgt, während dieser sich in den anderen Staaten der U.S.A. bis auf 1.60 Dollar per Bushel steigere. Allerdings betrifft dieser Höchstpreis allein kleine Farmer, deren Untergang Legge prophezeit, falls sie sich nicht auf einer anderen Basis organisieren. Die Hypothekarschuld der gesamten Farmer der U.S.A. beträgt nach Legges Angaben 1900 Millionen Dollar.

Die Schätzungen für den Weizenbestand in den Vereinigten Staaten weisen wieder auf eine grössere Ernte hin. Sie stellten sich auf 203 Millionen gegenüber 192 Millionen Bushels in der gleichen Woche des Vorjahres. Für Kanada gab man ein Weizenlager von 89 gegen 100 Millionen Bushels an. Auch aus Australien und Argentinien kommen günstige Ernteschätzungen. In Australien hatte man zeitweilig infolge der trockenen Witterung Besorgnisse für die neue Ernte gehegt. Jetzt aber sind starke Niederschläge, besonders in Viktoria und Neusüdwales erfolgt, und man ist davon überzeugt, dass die neue Ernte ein Rekordergebnis zeitigen wird. Private Schätzungen lauten für Neusüdwales auf 65 Millionen, für Viktoria auf 50, Südaustralien auf 35 und Westaustralien auf 45 Millionen Bushels, so dass sich die Ernte insgesamt auf 195 Millionen Bushels gegenüber 125 im Vorjahre stellen würde. Auch in Argentinien hatte man noch wegen des herrschenden Frostes und der Trockenheit bis vor kurzem Besorgnisse gehegt. Jetzt aber ist die Witterung wieder ausserordentlich günstig geworden, und Wärme und Regenfälle haben besonders die Aussichten für die La Plata-Staaten gebessert. Wenn auch Ziffern noch nicht genannt werden können, so scheint doch auch hier eine Rekordernte bevorzustehen, und man darf vor allem nicht vergessen, dass auch hier noch grosse Vorräte aus dem Vorjahre vorhanden sind. Ueber Kanada wird im London Grain Seed and Oil Reporter berichtet, dass der Präsident des Manitobaweizenpools am 8. Oktober mitgeteilt hat, dass der Pool noch 2 Millionen Bushels Weizen, Qualität 1926 besitzt, und dass auf die Ernte von 1928 wahrscheinlich keine Zahlungen mehr geleistet werden. Das sind alte Neuigkeiten. Schlimmer sind seine Mitteilungen betreffs der Ernte von 1929. Er meint, dass die Regierung wohl verpflichtet sein wird, das Kapitaldefizit des Pools auszugleichen, was darauf hindeutet, dass die Regierung gegenüber den Banken die Garantie übernommen hat. Weiterhin sollen die Poolmitglieder verpflichtet sein, den durch die Regierung gezahlten Betrag zurückzuzahlen. Mit anderen Worten: die Farmer erhalten nicht nur keine weiteren Zahlungen auf die Ernte von 1928 und 1929 als den bereits empfangenen Vorschuss, sondern sollen sogar noch einen Teil desselben zurückzahlen. Trotz dieser Zustände haben in Argentinien 21 Landwirtschafts-Kooperationen die Gründung eines Pools nach kanadischem Muster beschlossen. In Australien hat die Regierung besser abgeschnitten. Sie wollte seinerzeit den Farmern einen Preis von 4 sh per Bushel garantieren, doch wurde dieses Angebot von den Farmern abgelehnt. Heute beträgt der Weizenpreis cif England und Kontinent 3 sh 4 d per Bushel.

Die Preisgestaltung an den internationalen Märkten zeigte in der abgelaufenen Woche folgendes Bild:

Internationale Getreidepreise:

	3. 10.	11. 10.	18. 10.
Weizen:			
Chikago, Dez.	83.50	77.37	77.50
Winnipeg, Okt.	78.—	69.75	70.50
Buen. Aires, Okt.	7.70	7.65 (Nov.)	7.38 (Nov.)
Roggen:			
Chikago, Dez.	53.50	48.25	48.—
Winnipeg, Okt.	41.87	35.50	37.25
Mais:			
Chikago, Dez.	85.50	79.—	77.25
Buen. Aires, Okt.	5.20	5.20 (Nov.)	4.93 (Nov.)
Hafer:			
Chikago, Dez.	40.12	36.37	36.50
Winnipeg, Okt.	35.12	30.50	33.—
Buen. Aires, Okt.	3.80	4.50 (Febr.)	4.50 (Febr.)

Der von Russland ausgehende Druck auf den Weltmarkt hat sich bisher nicht vermindert. In der letzten Woche betrug der russische Weizenexport 577 Mill. qrs gegen 544 Mill. in der Vorwoche; an Roggen wurden 100 Mill., an Gerste 478 Mill. qrs. ausgeführt.

In Deutschland sind die Weizenpreise in der vergangenen Woche eine Kleinigkeit gefallen. Der Roggenpreis dagegen konnte sich beträchtlich bessern. Die deutsche Regierung versucht trotz aller Fehlschläge immer wieder die Situation zu bessern. Neuerdings erwartet man in Kreisen des Getreidehandels die Annahme der dem neuen Reichstag vorliegenden Anträge bezgl. eines Beimischungszwanges von 25 Prozent. Daraufhin erfolgten am Berliner Markt beträchtliche Deckungskäufe. Das Angebot auf Bahnverladung (prompte Ware) war ziemlich knapp. Andererseits machte die Ueberfüllung der Läger und der enorme Kahnandrang es schwer, über bestimmte Partien zu disponieren.

Berliner Getreidepreise (per 1000 kg in Mark):

	6. 10.	13. 10.	20. 10.
Weizen:			
märkischer	227.—	226.—	224.—
per Oktober	244.—	239.—	237.—
„ Dezember	256.—	246.75	245.—
„ März	270.75	262.75	261.50
Roggen:			
märkischer	149.50	141.50	147.—
per Oktober	163.50	151.—	161.50
„ Dezember	179.—	166.—	169.75
„ März	194.25	185.75	188.38
Hafer:			
märkischer, neuer	146—159	142—155	142—155
per Oktober	153.—	—	—
„ Dezember	162.50	158.75	160.25
„ März	178.—	171.75	171.50
Gerste:			
Braugerste	191—215	185—211	184—210
Industrie- und Futtergerste	167—181	166—180	166—180.

Märkte.

Getreide. Lemberg, 22. Oktober. An der Getreidebörse ist die Situation im allgemeinen unverändert. Weizen und Gerste in starkem Angebot; Tendenz fallend bei schwachem Marktverlauf.

Danzig, 22. Oktober. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. 16, Weizen 125 Pfd. 15.70, Roggen, neu 11.40, Braugerste, neu 14—16, Futtergerste 12.25—13.50, Roggenkleie 7.50, Weizenkleie, grobe 9.75—10.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 7, Roggen 8, Gerste 21, Hülsenfrüchte 6, Kleie und Oelkuchen 5, Saaten 1.

Produktenbericht. Berlin, 22. Oktober. Die Preisrückgänge am Produktenmarkte setzten sich heute fort, und insbesondere wurde der Roggenmarkt davon wieder betroffen. Das Angebot ist sowohl an der Küste als auch in Kahnmaterial nach Berlin ausserordentlich reichlich, verschiedentlich liegt auch Waggonware etwas reichlicher vor. Die Kauflust ist angesichts der Befürchtungen hinsichtlich der Haltbarkeit der diesjährigen Qualitäten sehr gering. Die Gebote lauteten am Promptmarkt etwa 3 Mark niedriger als gestern, die Lieferungspreise setzten 2½—4½ Mark schwächer ein.

Inlandsweizen war weder zur Waggonverladung noch in hier rentierendem Kahnmaterial in nennenswertem Umfange angeboten, und die Preise im Promptgeschäft konnten sich ziemlich behaupten. Der Lieferungsmarkt war um etwa 1 Mark gedrückt. Weizenmehl wird zu unveränderten Preisen nur wenig umgesetzt. Für Roggenmehl sind die Mühlenforderungen um 25 Pfg. ermässigt, einige Kauflust zeigt sich für billigere Provinzfabrikate. Hafer bei ausreichendem Angebot und geringer Kauflust schwächer. Gerste in unveränderter Marktlage.

Berlin, 22. Oktober. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 220—222, Roggen 142—144, Braugerste 184 bis 210, Futter- und Industriegerste 165—176, Hafer, neu 141 bis 154, Weizenmehl 27—35, Roggenmehl 23.25—26.50, Weizenkleie 7.25—7.75, Roggenkleie 6.75—7.25, Viktoriaerbsen 28—32, Futtererbsen 19—21, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18.50—20.50, Rapskuchen 9.10—9.60, Leinkuchen 15—15.20, Trockenschnitzel 5.20 bis 5.60, Soya-Schrot 12.60—13.10. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Oktober 237—236, Dezember 245—244, März 261—260.25. Roggen: Oktober 155—154, Dezember 164.50—163.50 bis 164.50, März 184—183—184. Hafer: Dezember 156 bis 156.75, März 168.50.

Heu und Stroh. Berlin, 21. Oktober. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter.) Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark: Roggenstroh drahtgepresst 0.70 bis 0.90, Weizenstroh drahtgepresst 0.60—0.70, Haferstroh drahtgepresst 0.75—0.90, Gerstenstroh drahtgepresst 0.65—0.80, Roggenlangstroh 0.85—1.05, Roggenstroh bindfadengepresst 0.80—0.95, Weizenstroh bindfadengepresst 0.70—0.80, Häcksel 1.50—1.65, Heu, handelsüblich, ges. trocken, 1. Schritt 1.50—1.80, 2. Schnitt 1.20—1.50, gutes Heu, 1. Schnitt 2.05—2.25, 2. Schnitt 1.65—2.00, Luzerne, lose 2.90—3.30, Thymothy, lose 2.80—3.20, Kleuheu, lose, 2. Schnitt 2.60 bis 3.00, Mielitzheu, Warthe, lose 1.65—1.85, Havel, lose 1.20—1.50. Heu, drahtgepr. 40 Pfg. über Notiz.

Kartoffelnotiz. Berlin, 23. Oktober. Weisse Kartoffeln 1—1.30, rote 1.30—1.50, Odenwälder blaue 1.10 bis 1.30, Nieren nicht notiert, andere gelbe 1.40—1.70. Markt in Berlin überfüllt. Fabrikkartoffeln nicht notiert.

Vieh und Fleisch. Warschau, 22. Oktober. Schweinenotiz Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg 1.70—2.05. Aufgetrieben wurden 1176 Stück. Tendenz: fester.

Gemüse. Warschau, 21. Oktober. Marktbericht des Gemüsemarktes ul. Grójecka in Złoty für 100 kg: Zwiebeln 1. Sorte 20—22, 2. Sorte 12—18, Kohl 2.75 bis 3, Tomaten 1. Sorte 100—150, 2. Sorte 30—75, Sauerampfer 18—21, Spinat 12—15, Kartoffeln 5.50—7; Preise für 1 kg: Meerrettich 1.50—2; Preise für 100 Gebünd oder 100 Stück: rote Rüben in Bündeln 6—10, junge Zwiebeln in Bündeln 1. Sorte 10—12, 2. Sorte 6—8, Blumenkohl für ein Stück 1. Sorte 30—45, 2. Sorte 10—15, 3. Sorte 3—6, Rosenkohl 15—20, Weisskohl für ein Stück 5—10, Rotkohl für 1 Stück 10—12, Welschkraut für ein Stück 6—10, Dill 5—10, Mohrrüben in Bündeln 12—15, Porree in Bündeln 20 bis 25, Petersilie in Bündeln 12—15, Salat 3—6, Sellerie in Bündeln 50—80. Zufuhr: 368 Wagen.

Gemüse. Kattowitz, 21. Oktober. Marktpreise im Kleinhandel für 1 kg in Złoty: Rosenkohl 1.40, rote Rüben 0.40, Karotten 0.50, Mohrrüben 0.20, Zwiebeln 0.40, Spinat 0.60, Meerrettich 3, Kartoffeln 0.10, Kürbis 0.30, Tomaten 2—2.40, Pilze 1.40—3.40; für 1 Stück: Weisskohl 0.20—0.25, Rotkohl 0.40, Welschkraut 0.30, Kohlrabi 0.10, Petersilie 0.10, Rettich 0.10—0.30, Sellerie 0.50, Porree 0.20, Salat 0.10, Knoblauch 0.10; für 1 Gebünd: rote Rüben 0.20, Karotten 0.25, Kohlrabi 0.50, Petersilie 0.50, grüne Petersilie 0.10, Radieschen 0.10, grüner Dill 0.10, Majoran 0.20.

Hopfen. Lublin, 20. Oktober. Auf dem Hopfenmarkt wurde für 50 kg notiert: Preise für Brauereien prima 170—180 zł, mittlere Sorten 120—130. Die Produzenten haben fast die völlige diesjährige Hopfenernte ausverkauft. Grosses Interesse wurde für alle Sorten bemerkt, besonders für Prima-Sorten, für welche den Produzenten bis 120 zł für 50 kg offeriert werden.

Warschauer Börse.

Warschau, 22. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.94¾, Goldrubel 4.76½, Tscherwonetz 0.65 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.81, Berlin 212.59, Bukarest 5.30, Helsingfors 22.45½, Spanien 93.80, Kairo 44.45, Kopenhagen 238.70, Oslo 238.70, Prag 26.45, Riga 171.81, Sofia 6.46⅙, Tallinn 237.54, Wien 125.81, Italien 46.72, Montreal 8.92.

Fest verzinsliche Werte.

	22. 10.	21. 10.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	54.50	57.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	52.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	99.50	102.60
7% Stabilisierungsanleihe	—	82.00

Industrieaktien.

	22. 10	21. 10.		22. 10	21. 10
Bank Polski	153.25	155.00	Węgiel	35.50	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	22.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	7.50
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukr.	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Lazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: —

Amtliche Devisenkurse.

	22. 10. Geld	22. 10. Brief	21. 10 Geld	21. 10 Brief
Amsterdam	358.41	360.21	—	—
Danzig	172.94	173.80	—	—
Berlin*)	211.60	212.85	212.20	212.90
Brüssel	124.11	124.73	124.12	124.74
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.24	43.45	43.25	43.47
New York (Scheck)	8.891	8.931	8.891	8.931
Paris	34.93	35.10	34.93	35.11
Prag	—	—	—	—
Rom	—	—	46.60	46.84
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.90	240.10	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	155.72	156.32	—	—
Wien	—	—	125.50	126.12
Zürich	172.75	173.61	172.86	173.62

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: Europa schwächer.

(Schlusskurse) **Posener Börse.**

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	23. 10	22. 10
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	47.00G	50.00B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
3% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.00B	93.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	38.00 +	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück		
5% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	18.00	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: schwach.

G = Nachfrage B = Angebot + = Geschäft * = ohne Um[illegible]

Danziger Börse.

Danzig, 22. Oktober. Reichsmarknoten 122.65, Dollarnoten 5.16, Złotynoten 57.68, Scheck London 25,00.

Am Devisenmarkt war heute das Pfund mit 25.00 für Scheck London notiert, Reichsmarknoten 122.40 bis 70, Auszahlung Berlin 122.41—71, Dollarnoten 5.15½—5.16½, Złotynoten 57.61—75, Auszahlung Warschau 57.60—74.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 23. Oktober. (R.) Die heutige Börse eröffnete gegenüber den gestrigen Abendkursen eher etwas freundlicher, im Vergleich aber zu den letzten offiziellen Berliner Schlussnotierungen nur knapp behauptet. Die Umsatztätigkeit war sehr gering, der Ordereingang bei den Banken blieb minimal, aber auch nennenswertes Angebot war nicht vorhanden. Mit ganz wenigen Ausnahmen gingen die Kursabweichungen nicht über 1 Prozent hinaus. Geld leichter, Tagesgeld 3—5 Prozent, Monatsgeld 6 bis 7½ Prozent, Warenwechsel 5½ Prozent und darunter. Auch nach den ersten Kursen weiter ziemlich geschäftslos.

Terminpapiere.

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	23. 10.	22. 10		23. 10.	22. 10.
Dt. R.-Bahn	87.00	87.25	Goldschmidt	42.00	44.75
A.G.f.Verkehr	57.75	59.12	Hbg. Elk.-Wk.	118.75	120.50
Hamb. Amer.	77.87	79.25	Harpen. Bgw.	89.25	90.75
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	81.00	83.50
Hansa	—	—	Holzmann	77.25	82.50
Nordd. Lloyd	78.37	79.50	Ilse Bgbau.	—	221.00
Al. Dt. Kr. Anst.	100.25	100.62	Kali. Asch.	194.50	198.00
Barmer Bank	107.75	108.75	Klöcknerw.	69.50	72.25
Berl. Hls.-Ges.	133.00	133.00	Köln-Neuess.	81.75	86.25
Com. u. Pr.-Bk.	121.00	122.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	158.25	160.25	Mannesmann	73.50	78.12
Deutsch. Bank	116.25	—	Mansf. Bergb.	38.25	41.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	93.50
Dresdner Bk.	116.00	117.25	Nat. Auto-Fb.	11.87	12.25
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	42.00	44.25
Schulth. Patz.	182.75	187.00	Oschl. Koksw	75.50	78.75
A. E. G.	120.75	124.75	Orenst. u. Kop.	51.00	54.75
Bergmann	139.00	141.00	Ostwerke	144.25	148.00
Berl. Msch.-F.	36.50	36.75	Phönix Bgbau	66.75	68.62
Buderus	52.00	53.25	Rh. Braunkoh.	180.00	185.00
Cop. Hisp. Am.	279.00	277.00	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	83.50	85.50	Rh. Stahlwk.	76.50	82.00
Conti Caoutch.	133.25	—	Riebeck	—	86.00
Daimler-Benz	23.00	24.25	Rütgerswerke	50.12	51.00
Dessauer Gas	115.00	119.37	Salzdetfurth	271.50	279.00
Dt. Erdöl-Ges.	66.25	68.75	Schl. Elek.-W.	—	121.37
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	135.00	139.50
Dynam. Nobel	—	67.00	Siem. & Halske	180.00	185.00
El. Lief.-Ges.	116.00	120.00	Tietz, Leonh	116.50	122.00
El. Licht u. Kr.	121.87	128.00	Transradio	125.00	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	140.50	143.50	Ver. Stahlw.	63.12	70.00
Felten u. Guill.	96.12	101.00	Westeregeln	197.00	200.00
Gelsenk. Bgw	93.00	96.50	Zellst. Waldh.	115.50	118.00
Ges. f. el. Unt.	124.75	130.25	Otavi	30.62	31.50

	23. 10	22. 10.
Ablös.-Schuld	54.50	54.60
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	6.50	6.90

Industrieaktien.

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	23. 10.	22. 10.		23. 10.	22. 10.
Accumulator	—	—	Laurahütte	38.00	39.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	64.00
Bemberg	64.50	68.00	Nordd. Wolle	62.25	64.25
Berger, Tiefb.	235.00	245.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	61.00	Riedel	—	—
Dt. Wolle	6.62	6.62	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	45.12	47.50	Sarotti	—	106.00
Feldmühle	121.00	128.00	Schl. Bgb. u. Zk	37.75	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	7.00	7.25
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	146.00	149.00
Körting, Gebr.	40.00	—	Stollb. Zink	—	—
Lahmeyer	145.37	149.00			

Tendenz: knapp behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 10. Geld	22. 10 Brief	21. 10. Geld	21. 10 Brief
Buenes Aires	1.443	1.445	1.447	1.449
Bukarest	2.495	2.499	2.493	2.497
Canada	4.1980	4.2060	4.1955	4.2035
Japan	2.083	2.087	2.076	2.080
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.385	20.425	20.364	20.404
New York	4.1945	4.2025	4.1890	4.1970
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Uruguay	3.307	3.313	3.297	3.3[illegible]
Amsterdam	168.96	169.30	168.73	169.07
Athen	5.435	5.445	5.43	5.44
Brüssel	58.475	58.595	58.43	58.55
Danzig	81.51	81.67	81.44	81.60
Helsingfors	10.558	10.578	10.546	10.556
Italien	21.96	22.00	21.935	21.975
Jugoslavien	7.437	7.451	7.427	7.441
Kopenhagen	112.24	112.46	112.13	112.35
Lissabon	18.83	18.87	18.80	18.84
Oslo	112.24	112.46	112.12	112.34
Paris	16.459	16.499	16.445	16.485
Prag	12.444	12.464	12.428	12.448
Schweiz	81.465	81.625	81.365	81.525
Sofia	3.042	3.048	3.034	3.040
Spanien	44.04	44.12	44.00	44.08
Stockholm	112.60	112.82	112.47	112.69
Talinn	111.69	111.91	111.59	111.81
Budapest	73.42	73.56	73.33	73.47
Wien	59.165	59.285	59.10	59.22
Kairo	20.915	20.955	20.89	20.93
Reykjawik 100 Kronen	92.19	92.37	92.15	92.33
Riga	80.80	80.96	80.72	80.88
Kaunas (Kowno)	41.90	41.98	41.83	41.91
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 22. Oktober. Auszahlung Posen 46.975—47.175 (100 Rm. = 211.98—212.88), Auszahlung Kattowitz 46.975—47.175, Auszahlung Warschau 46.975—47.175; grosse polnische Noten 46.99 bis 47.30.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Bilder des Schreckens.

Unter den Geretteten ist einer aus der Pulverkammer der dritten Sohle, in der die tausend Kilo Dynamit mutmaßlich durch eine örtliche Schlagwetterentzündung in die Luft gingen, alles vernichtend. **Eine Unvorsichtigkeit der Leute der Pulverkammer könne auf keinen Fall in Frage kommen,** schlagende Wetter müßten die Ursache der Dynamitentladung sein. In der Nähe des zusammengestürzten Förderturms liegen an die dreißig geborgene Tote, darunter eine Frau, eine Kriegerwitwe, die im Verwaltungsgebäude der Schachtanlage beschäftigt war. Die Erkennung der Toten, die bis jetzt geborgen sind, bereitet die größten Schwierigkeiten. In den Schächten und Stollen wurden Bergleute gefunden, die vorläufig noch nicht an den Tag gebracht wurden, denen Kopf und Gliedmaßen vom Rumpf getrennt waren. Aus den Trümmern über Tag werden Akten auf Akten, Büromöbel und Gebrauchsgegenstände geborgen. 20 Angestellte der Verwaltung wähnt man unter den Trümmern. Gespenstig baumeln die Kleiderbündel der Bergknappen an der Decke der zerstörten Waschkaue, vom Windzug bewegt. Der Sohn eines unter den Trümmern des Verwaltungsgebäudes liegenden Beamten erscheint. Vergeblich versuchen die Rettungsmannschaften, ihn zurückzuhalten. Er gräbt mit den Händen neben den Arbeitern und Feuerwehrleuten, den Sanitätern und Stahlhelmern nach der Leiche seines Vaters.

Wie ein gewaltiges Erdbeben.

Wuchtig und unwiderstehlich schlug der Luftdruck der Gas- und Dynamitentzündung wie eine Faust der Vernichtung in die wuchtigen Zechenanlagen und in die verrußten Häuser der Kumpel. Das Bild eines Kriegsschauplatzes bietet sich auf der 100 Meter weit sich erstreckenden Vernichtungsbahn der entfesselten Gewalten der Tiefe. Als der erste Schlag die Erde um die Schächte von Alsdorf herum erzittern machte, lagen die schichtfreien Bergleute mit ihren Familien teilweise noch zu Bett, sonst hätte es in den Straßen durch die umherfliegenden Haustrümmer vielleicht noch mehr Tote und Verletzte gegeben. Leute in der unmittelbaren Nachbarschaft wurden durch den ungeheuren Luftdruck aus den Betten geschleudert; ihr Erwachen war Entsetzen. Dreimal zuckte aus dem Unglücksschacht eine rote Stichflamme, und dann prasselten das gewaltige 30 Meter hohe Gerüst und die riesigen Verwaltungsgebäude in Qualm, Rauch und Feuersglut zusammen. Es war wie ein gewaltiges Erdbeben. Ein Bergknappe, der aus der Nachtschicht gerade ausgefahren war und rückwärts schaute zu dem Unglücksschacht im Augenblick der gewaltigen Erschütterung, sagte: Es war wie die schlimmsten Trommelfeuer vor Arras, die Riesenflamme wie ein Einschlag einer Granate in ein Pulvermagazin, und dann die fahle gelbliche Stichflamme der Entladung, begleitet von minutenlangem Niederprasseln und Bersten des Förderturmgerüstes und der Mauern der Verwaltungsgebäude. Dann heulten die Sirenen auf in allen Betrieben, nervenzerreißend gellte der Alarmruf durch das Tal der Wurm. Unglück im Schacht, so pflanzte sich die Schreckenskunde fort von Mund zu Mund. Schreiende, entsetzte Menschen überall; die Straßen füllten sich mit halb angezogenen Menschen. Man läuft wirr umher, man weiß nicht wohin. Minutenlang ist man kopflos. Eine dichte gelbe Qualmwolke kriecht über Trümmer und um die Stapelhaufen des Unglücks. Mit dem Wind weht sie davon, gleich wie eine grausige Unglücksfahne.

Das Rätsel der Alsdorfer Grubenkatastrophe.

Köln, 23. Oktober. (R.) Der Reichstagsabgeordnete Sollmann hat den Untersuchungen über die Ursachen der Grubenkatastrophe in Alsdorf beigewohnt. Er hat an den Beratungen des Unfallausschusses und der vierstündigen Befahrung der Grube Anna II sowie an dem Zeugenverhör teilgenommen und mit sämtlichen Behördenvertretern über die möglichen Ursachen des Unglücks Rücksprache gehalten. Sollmann legt seine Beobachtungen und Erfahrungen in einem Bericht der „Rheinischen Zeitung" nieder, die in mehreren Einzelheiten von den bisher bekannt gegebenen Feststellungen abweichen. Es heißt darin u. a.:

Die Untersuchung scheint mit zweifelsfreier Deutlichkeit zu ergeben, daß die ursprüngliche Annahme, es habe eine Sprengstoffentladung stattgefunden, fallen gelassen werden muß. Es wurde festgestellt, daß die letzte Anlieferung von Sprengstoff — 3000 Kg. Wetterdetonit B und 2000 Kg. Dynamit Nr. I — am 16. Oktober erfolgt ist. Diese Sprengstoffmengen wurden nach übereinstimmenden Zeugenaussagen noch am selben Tage in die unterirdischen Lager geschafft. In der Nähe des Schachtes standen aber über Tage 150 Liter Benzin zum Füllen der Benzinlampen (der größte Teil der Grubenlampen ist elektrisch). Ein größerer Benzoltank in der Nachbarschaft, der bis vor kurzem benutzt worden ist, soll nach den übereinstimmenden Aussagen aller Beteiligten, auch der Arbeiter, jetzt leer gewesen sein. Die 150 Liter Benzin bringt man jedenfalls mit der Explosion in Verbindung, jedoch bezweifeln insbesondere die Arbeiter, daß das Benzin der Hauptherd des Explosionsunglückes gewesen sei. Die Arbeiter vermuten entgegen der Annahme mancher Fachleute doch eine Schlagwetterexplosion unter Tage. Der gewaltige Luftdruck von unten habe oben das Faß Benzin zertrümmert, und das auslaufende Benzin sei durch irgendwelche noch nicht geklärte Einwirkung explodiert und habe das Gebäude in Trümmer gelegt. Der Schacht sei durch den Stoß von unten luftleer geworden, und nun sei durch die Benzinexplosion ein Rückschlag der Flammen nach unten erfolgt. Wodurch die Schlagwetter entzündet worden seien, bleibe allerdings auch bei dieser Kombination noch ungeklärt.

Aus der Republik Polen.

Beschlagnahmt.

In Grodno sollen bei Revisionen, die bei Mitgliedern der Miliz der P. P. S. vorgenommen wurden, Revolver und Munition sowie verschiedene Publikationen beschlagnahmt worden sein.

Versiegelt.

Die Druckerei „Ars" in Warschau in der ulica Sienna, deren Mitinhaber Mitglieder der N. P. R. waren, ist, wie verlautet, gestern nachmittag versiegelt worden.

Ungültige Liste.

Warschau, 23. Oktober. Die Bezirkswahlkommission für den Kreis Warschau hat die Liste Nr. 19 (Christl. Demokratie) für ungültig erklärt.

Zionistische Kundgebung.

Nach einer Warschauer Meldung des „Kurjer Poznański" soll in der vergangenen Nacht eine Gruppe der zionistischen Jugend versucht haben, vor der englischen Botschaft zu demonstrieren, sie wurde aber vertrieben.

Im Ostpreußenverkehr.

Die poln. Fahrgeldnacherhebungen.

Eine Erklärung der deutschen Reichsbahndirektion.

Die deutsche Reichsbahndirektion teilt mit:

Ueber diese Angelegenheit, die bei den deutschen Reisenden von und nach Ostpreußen eine lebhafte Beunruhigung hervorgerufen hat, wurde die Oeffentlichkeit kürzlich durch eine Notiz der Reichsbahndirektion Königsberg (Pr.) unterrichtet.

Bei den polnischen Nacherhebungen im Korridor sind zwei Fälle zu unterscheiden:

I. Polnische Zugkontrolleure haben **in Unkenntnis der anders gearteten Verhältnisse** des Ostpreußenverkehrs, in dem die deutschen Mitropa-Speisewagen auf Grund des Pariser Abkommens privilegiert durchzuführen sind, irrigerweise auf die deutschen Reisenden die innerpolitischen Vorschriften angewendet, wonach den Reisenden 3. Klasse im Speisewagen außerhalb der Hauptmahlzeiten Nachzahlung des Fahrpreisunterschiedes zwischen der 3. und 2. Wagenklasse verlangt wird. Infolge des Einspruchs der Deutschen **Reichsbahn haben die polnischen Staatsbahnen nunmehr diese irrtümliche Maßnahme wieder rückgängig gemacht.** Das reisende Publikum kann also nach wie vor auch im Korridor die deutschen Speisewagen unter den gleichen Bedingungen wie im innerdeutschen Verkehr benutzen.

II. Im Verkehr mit Ostpreußen geben die Reisebüros seit der Entstehung des polnischen Korridors durchgehende Fahrscheine des Mitteleuropäischen Reisebüros (MER.) auf Grund des durchgerechneten deutschen Tarifs aus. Diese Fahrscheine — jedoch nicht Fahrkarten des MER. — müssen auf Grund einer neuerlichen polnischen Forderung, die aus dem Pariser Abkommen hergeleitet wird, seit 1. April 1930 mit dem Aufdruck „Ostpreußenverkehr" versehen sein. Auf deutscher Seite wurden die erforderlichen neuen MER.-Fahrscheine rechtzeitig aufgelegt und die alten Fahrscheine eingezogen. Leider haben die polnischen Staatsbahnen von dieser Neuerung **ihr Personal unzureichend unterrichtet.** Die Folge war, daß das polnische Zugpersonal eine Zeitlang wahllos Reisende mit Fahrausweisen, die beim MER. gelöst waren, als Reisende ohne gültige Fahrausweise behandelte und das **Fahrgeld** für die Korridorstrecke **nacherhob, gleichgültig,** ob es sich um MER.-Fahrkarten oder MER.-Fahrscheine handelte. Die Unkenntnis der polnischen Schaffner ging sogar so weit, daß sie sich darauf beschränkten, an die Reisenden die Frage zu richten, ob die Fahrausweise in einem Reisebüro gelöst worden seien, und bei Bejahung durch die Reisenden die Nacherhebung vornahmen.

Es ist bedauerlich, daß die polnischen Staatsbahnen auch jetzt, acht Jahre nach Inkrafttreten des Pariser Abkommens, trotz aller Bemühungen der Deutschen Reichsbahn es immer noch nicht ermöglichen können, den Verkehr mit Ostpreußen reibungslos abzuwickeln und die vertragsmäßig gewährleistete ungestörte Verbindung Ostpreußens mit dem Mutterlande sicherzustellen.

Auf die deutschen Vorstellungen hin ist das polnische Personal mit neuen Anweisungen versehen, und

die Nacherhebungen sind inzwischen wieder eingestellt worden.

Es liegt somit für das Publikum zurzeit kein Grund zu weiterer Beunruhigung vor, und die Reisenden können sich nach wie vor ohne Nachteil auch bei Reisen von und nach Ostpreußen wieder der Reisebüros bedienen.

Soweit in den Fällen I und II das Publikum durch Nacherhebungen geschädigt worden ist, wird anheimgestellt, der Reichsbahndirektion Osten in Frankfurt (Oder) die betreffenden Fahrausweise und die Quittungen des polnischen Zugpersonals zur Erstattung einzureichen.

Wojewodschaft Posen.

† **Kawcze** (Kreis Rawitsch), 21. Oktober. Selbstmord. In der Nacht zum 17. d. Mts. machte der 83jährige im Ausgedinge lebende Friedrich Heinze durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Körperliche Gebrechen und Lebensüberdruß sind als Ursachen dieses Selbstmordes anzusehen.

tz. **Pinne,** 23. Oktober. Feuer durch Brandstiftung. In Podrzewie brannte die Scheune des Landwirts Richard Stege mit der gesamten Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen vollständig nieder. Die Untersuchung hatte ergeben, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist.

z. **Inowroclaw,** 23. Oktober. Der „Ratenautobus". Auf der Anklagebank stehen der Inhaber eines Autogeschäfts aus Mogilno, Herr Majasiak, und sein Chauffeur Schwedtka, die angeklagt sind, den der Frau Osmanska aus Kruschwitz gehörigen Autobus sich ohne deren Wissen angeeignet und damit nach Mogilno gefahren zu sein. Der Sachverhalt war der, daß die Frau Osmanska den Autobus laut Vertrag auf Ratenzahlungen von dem ersten Angeklagten gekauft und auch einige Ratenzahlungen geleistet hat. Mit den noch ausstehenden Ratenzahlungen ist sie im Verzuge blieben, und deshalb betrachtete M. den Autobus weiterhin als sein Eigentum. Das Gericht war aber anderer Meinung und verurteilte beide Angeklagte zu kleineren Geldstrafen. Die Verurteilten legten sofort Berufung ein. — Statistisches. Im Jahre 1929 wurde in Inowroclaw die größte Arbeitslosenzahl im Dezember mit 1558 männlichen und 110 weiblichen Arbeitslosen und im Monat August 1929 die kleinste Arbeitslosenzahl mit 394 männlichen und 11 weiblichen Arbeitslosen registriert. An Arbeitslosenunterstützungen wurden im Jahre 1929 118 523,96 Zloty gezahlt. — Die hiesige staatliche Saline produzierte im Jahre 1929 43,9 Millionen Tonnen Salz, und zwar Badesalz, Speisesalz, Salz zu gewerblichen Zwecken und Viehsalz. Das gesamte produzierte Salz steht unter Disposition der Monopolgesellschaft. Die Saline beschäftigte im Jahre 1929 292 bis 317 Personen.

Furchtbare Folgen geheimen Schnapsbrennens.

Mehrere Personen erblindet.

Seit einigen Wochen wurden die Behörden darauf aufmerksam, daß die Bauern der Kreise Kalisch, Slupca, Konin und teilweise Kolo massenweise von Augenkrankheiten befallen werden.

Da sofort die Vermutung auftauchte, daß hier der Genuß von schlechtem Spiritus in Frage komme, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die auf die Spur einer geheimen Schnapsbrennerei führte. Es wurde festgestellt, daß in dem Dorfe Blitanow, im Kreise Kalisch, ein Bauer Spiritus verkauft. Nach dem bezeichneten Dorf begab sich eine Kommission, die eine Haussuchung vornahm. Beim Anblick der Beamten versuchte Lanech mit einem Paket unter dem Arm zu fliehen, was jedoch verhindert wurde. In einem Zimmer des Wohnhauses fand man eine vollkommen eingerichtete Destillation, einen großen Flaschenvorrat und Lack. Ferner fand man im Keller einen großen Vorrat denaturierten Spiritus, 500 mit denaturiertem Spiritus gefüllte Flaschen und unter dem Bett versteckt einen Apparat zur Reinigung des Spiritus. Nach der Reinigung hatte Lanech diesen Spiritus für 10 Zloty das Liter verkauft.

Wie die weitere Untersuchung ergab, sind in dem genannten Dorf viele Personen fast vollständig erblindet. Lanech wurde verhaftet und alle bei ihm gefundenen Einrichtungen und Vorräte beschlagnahmt.

† **Schwetz,** 22. Oktober. Raubüberfall. **Das in Wilcze Błota hiesigen Kreises wohnhafte Ehepaar Jank wurde Montag abend von vier maskierten Männern überfallen, die unter Vorhalten von Revolvern Geld forderten.** Die Banditen erpreßten auf diese Weise 60 Zloty, mit denen sie schleunigst das Weite suchten. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Die letzten Telegramme.

Ein Dementi der amerikanischen Botschaft in Paris.

Paris, 23. Oktober. (R.) **Die amerikanische Botschaft in Paris erklärt, daß der amerikanische Botschafter keinem englischen Blatt seine Absicht angekündigt habe, mit Präsident Hoover über die Schuldenfrage zu sprechen. Der Sekretär des Botschafters fügt hinzu, der Botschafter habe keine Akten über das Schuldenproblem mitgenommen. Die Frage sei übrigens in der Presse erst nach seiner Abreise aufgeworfen worden.**

Die englischen Gewerkschaften und die polnische Regierung.

London, 23. Oktober. (R.) **Der Generalrat des Gewerkschaftskongresses hat gestern im Namen der britischen Arbeiterschaft an die polnische Regierung ein Protesttelegramm gerichtet, das, wie „Daily Herald" berichtet, in energischen Ausdrücken gehalten ist. Es beschuldigt die polnische Regierung des Versuches, die Gewerkschaften zu zertrümmern, und macht ihr gleichzeitig einen „allgemeinen Angriff auf die politischen Freiheiten" und die „Einkerkerung von Arbeiterführern" zum Vorwurf. Zum Schluß fordert es dringend, daß die Verhafteten wieder freigelassen und dem polnischen Volk unverzüglich seine verfassungsmäßigen Rechte wiedergegeben werden.**

„Daily Herald" fügt der Mitteilung u. a. die billigende Bemerkung hinzu, daß dieses Telegramm eine gewaltige Anklage gegen das Regime des Marschalls Piłsudski sei.

Französischer Flieger aus Rußland ausgewiesen.

Moskau, 23. Oktober. (R.) **Der französische Flieger Langeron, der vor einigen Tagen bei Bychow, unweit Orscha, eine Panne erlitten hatte, ist aus der Sowjetunion ausgewiesen worden, weil er, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, ohne Erlaubnis die Sowjetgrenze überflogen hatte.**

Ein Kinobrand.

Neuyork, 23. Oktober. (R.) **In Guayaquil (Ekuador) wurde das Olmedo-Kino infolge Explosion eines Films ein Raub der Flammen. Man befürchtet, daß unter den Trümmern eine Anzahl Feuerwehrleute begraben wurde.**

Die Revolution in Brasilien.

Curityba, 23. Oktober. (R.) **Nach einem Bericht aus dem Hauptquartier der brasilianischen Aufständischen sollen diese verschiedene Erfolge im südlichen Teil des Landes errungen haben.**

In kurzen Worten.

Berlin, 23. Oktober. (R.) Zum vorsitzführenden Präsidenten des Reichslandbundes ist Graf v. Kalckreuth gewählt worden.

*

Berlin, 23. Oktober. (R.) Der Reichskanzler erklärte dem Vertreter der Landvolkpartei, Reichstagsabg. Dr. Gereke, daß es zur Zeit nicht möglich sei, einen beschleunigten Wiederzusammentritt des Reichstags zu veranlassen.

*

Essen, 23. Oktober. (R.) Die Lohnverhandlungen in der Rheinschiffahrt sind nach ergebnislosem Verlauf vertagt worden.

*

Braunschweig, 23. Oktober. (R.) Der Innenminister hat bis auf weiteres alle Umzüge und öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel verboten.

*

München, 23. Oktober. (R.) Die bayerische Regierung hat dem Landtag den Gesetzentwurf zur Abgleichung des ordentlichen Staatshaushalts unterbreitet.

*

Helsingfors, 23. Oktober. (R.) Im Zusammenhang mit der Entführung des früheren Staatspräsidenten Stahlberg wurden der Generalstabschef Wallenius, der Chef des Mobilisationsbüros und ein Beamter im Wehrministerium verhaftet.

Eine blutige Tat und ihre Sühne.

7 Jahre Zuchthaus beantragt. — 2 Jahre Gefängnis verhängt.

□ **Rawitsch,** 23. Oktober.

Die Erschießung des Feldwebels Jakubowski durch den früheren Stadtsekretär Mądry wurde am Dienstag in der Berufungsinstanz vor dem erweiterten Gericht Rawitsch verhandelt. In erster Instanz war Mądry zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Landgerichtsrat Dr. Hoffmann-Lissa.

Der Angeklagte schilderte die Vorgänge vor und während der Tat am 29. Januar 1929 wie folgt: Ich hatte zwei Waffen bei mir. Das geladene Taschenteschina benutzte ich am Nachmittag zum Schießen von Krähen. Den Bowning hatte ich deshalb bei mir, weil ich geschäftshalber am Nachmittag mit einem Bekannten in das Stadtbüro ging und dort in meinem Schreibtische die Waffe sah, die ich ja sonst stets zu Hause behielt. Ich steckte sie ein. In seiner weiteren Verteidigungsrede schildert der Angeklagte, wie er damals von Gasthaus zu Gasthaus zog und überall mit Bekannten Schnäpse trank. Im Schützenhaus, dem Ort der blutigen Tat, will er 18 bis 20 (!) Kognak konsumiert haben. Ueber die Tat will er wenig wissen. Er gibt darüber an, daß er von Jakubowski 5—7 Schläge ins Gecht erhielt, und da ihn J. nochmals angreifen wollte und er (Mądry) teilweise Invalide sei, so habe er zwei Schüsse in die Luft abgefeuert. Der dritte traf J. tödlich.

Gegen 18 Zeugen sind geladen. Die Aussagen stimmen größtenteils überein und stellen im besonderen fest, daß M. nicht stark betrunken gewesen sei. Ueber den Grund des Streites zwischen M. und J. ist keine Klarheit zu gewinnen. Belastend wirkt die damalige Aeußerung des Angeklagten: „Schade, daß nur einer da liegt, es gehörten noch andere dazu." M. bestreitet im übrigen diese Angaben. Die nach der Tat erfolgte ärztliche Untersuchung des Angeklagten ergab, daß M. für sein Tun verantwortlich zu machen sei.

Nach einer längeren Anklagerede beantragt der Staatsanwalt eine Strafe von 7 Jahren Zuchthaus. Die Verteidigung, die in den Händen des Rechtsanwalts Borkowski liegt, bittet um Freisprechung des Angeklagten. M. habe gegenüber dem auf ihn eindringenden riesigen Jakubowski nur aus Notwehr gehandelt.

Das Gericht erklärte nach 20 Minuten langer Beratung Mądry als schuldig des Totschlages im Affekt und verurteilt ihn zu 2 Jahren Gefängnis. — Gegen das Urteil erhebt M. erneut sogleich Einspruch.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Sport und Spiel.

Der Kampf an zwei Fronten.

Trotz der Spielerabsagen aus Krakau kämpft Polen am 26. Oktober doch an zwei Fronten: in Prag gegen die Tschechoslowakei und in Warschau gegen Lettland. Die Mannschaft gegen die Tschechen, in der die Wartaner Fontowicz, Radojewski und Staliński spielen sollen, hat sich nur insofern geändert, als für Ziemian der Polonia-Verteidiger Bulanow eintritt, während Kisieliński (Polonia) und Kuchar (Pogoń) statt Otfinowski und Wojciechowski als Reserve aufgestellt sind. Die polnische Elf fährt am Freitag nachmittag nach Prag. Die Repräsentation der Tschechen soll sich aus vier Vertretern von D. F. C., drei von Sparta, zwei von Viktoria Žižkov und je einen Vertreter von Slavia und Union-Žižkov zusammensetzen.

Die Mannschaft gegen Lettland sieht nach einigen Aenderungen jetzt folgendermaßen aus: Koźmin; Konkiewicz, Galecki; Szaller, Wojciechowski, Kotlarczyk II; Adamek, Nawrot, Malik, Ciszewski, Balcer. Reserve: Zukowski, Cebulak, Pazurek II.

*

Die Eröffnung der Kunst-Eisbahn in Kattowitz findet am 7. Dezember statt. Das Festprogramm sieht u. a. internationale Eislauf- und Hockeywettkämpfe vor. Gleich nach der Eröffnung beginnt ein vierwöchiger Instruktionskursus, der von dem kanadischen Trainer Watson geführt wird.

Professional-Fußballverband Deutschlands.

Am Montag ist in Köln der „Professional-Fußballverband Deutschlands" gegründet worden. Das vorläufige Präsidium wird sich in der Hauptsache aus Kölner Herren zusammensetzen.

Dem Verband sind — dem „Kölner Tageblatt" zufolge — bisher folgende Profi-Vereine angeschlossen: 1. Fußball-Klub Köln, dem außer Swatosch die meisten Spieler der ersten Mannschaft von Sülz 07 angehören, der Fußballsportverein Köln (rechtsrheinischer Verein), der 1. Fußball-Klub Wuppertal, der Fußballklub München-Gladbach-Rheydt und „des Westens Meister" (Schalke). Weiter stehen noch einige Mannschaften in Krefeld und Düsseldorf zur Verfügung sowie eine Reihe von Einzelspielern. Besonders viele Anmeldungen von guten Spielern sollen aus Oesterreich eingegangen sein.

Der Kölner Verband fordert auf, den verkappten Amateurismus fallen zu lassen und für eine offene und gerechte Entlohnung für die Leistungen auf dem Felde einzutreten. Ein Managertum lehnt der Verband ab.

Wie bei den Amateuren soll nur der Posten eines Geschäftsführers der Vereine bezahlt werden, sämtliche andern Funktionäre walten ehrenamtlich. Für Westdeutschland sind im ganzen 20 Vereine vorgesehen, die in zwei Gruppen um den Auf- und Abstieg kämpfen.

Der Fifa wurde telegraphisch der Beitritt erklärt. Ein Verkehr mit sämtlichen internationalen Professionalverbänden wird eingeleitet.

Mitropacup-Spiele — mit Deutschland?

Ungarn hat den Beschluß gefaßt, in Zukunft nicht mehr an den Spielen um den Mitropa-Pokal teilzunehmen, falls die Bestimmung über den Austragungsort dieses Wettbewerbes nicht geändert wird. Es wird mit ziemlicher Bestimmtheit erwartet, daß der Austragungsmodus der Spiele geändert wird. Es laufen zwei verschiedene Vorschläge, die einmal die Durchführung nach Art des Genfer Turniers innerhalb von acht Tagen in einer Stadt vorsehen, während der Vorstand des ungarischen Verbandes einen Vorschlag macht, die Spiele innerhalb von 14 Tagen in zwei verschiedenen Städten abzuwickeln. Man erhofft bei einer Neuordnung des Wettbewerbes deutsche Beteiligung.

Fußball-Bundespokal-Zwischenrunde.

Die Zwischenrunde um den DFB.-Pokal ist auf den 11. Januar festgelegt worden. Die Paarungen lauten folgendermaßen: Westdeutschland—Süddeutschland in Frankfurt a. M.; Mitteldeutschland—Südostdeutschland in Beuthen.

Wird Zamorra wieder spielen können?

Riccardo Zamorra, der sich bei seinem ersten Spiel für seinen neuen Verein Real Madrid bei einer gewagten Abwehr eine Verletzung zugezogen hatte, die allgemein als Schlüsselbeinbruch bezeichnet wurde, ist doch schlechter davongekommen. Wie die Röntgenuntersuchung ergeben hat, handelt es sich um einen schweren Längsbruch des linken Schulterblattes. Der Kliniker Dr. Oller, eine medizinische Kapazität in Madrid, hält es für unwahrscheinlich, daß Zamorra weniger als drei bis vier Monate bis zur Wiederherstellung benötigt, und bezeichnet seine Rückkehr zwischen die Torpfosten überhaupt als fraglich. Real Madrid hatte für den Uebertritt des Nationaltorwarts eine Ablösesumme von 75 000 Peseten an Espanol Barcelona zu entrichten.

Tod im Boxring.

Der deutsche Boxer Carl Baldus, der früher auch Trainingspartner von Schmeling war, trug in Neuyork seinen ersten Kampf aus. In der dritten Runde brach er plötzlich zusammen und konnte auch von seinem Sekundanten nicht mehr ins Bewußtsein zurückgerufen werden. Er starb 20 Minuten später, trotz der Bemühungen der Aerzte. Sein Gegner, der Neger Hogan, wurde unter Anklage des Totschlags verhaftet.

Bergmeisterschaft Europas.

Der Internationale Verband anerkannter Automobilklubs veröffentlicht das offizielle Endklassement der europäischen Bergmeisterschaft 1930, deren Sieger die beiden deutschen Fahrer Hans Stuck (Kategorie der Rennwagen) und Rudolf Caracciola (Sportwagen) bereits bestätigt wurden. Stuck war sechsmal Erster und einmal Zweiter. Mit seinem 4 Liter-Austro-Daimler hat er an 9 von insgesamt 10 Rennen teilgenommen. Caracciola (7 Liter-Mercedes-Benz mit Kompressor) beteiligte sich an sieben Rennen und belegte jedesmal den 1. Platz. Mit ihrer Punktzahl von 39 und 35 stehen Stuck und Caracciola haushoch über ihren Konkurrenten. Als Zweiter in der Rennwagen-Kategorie fungiert Hartmann-Budapest mit 16, als Zweiter der Sportwagen-Klasse Burggaller-Berlin mit 15 Punkten.

Während die diesjährigen Bergmeister sich mit Ehrendiplomen des Internationalen Verbandes zufriedengeben müssen, sollen im nächsten Jahr Goldene Medaillen verliehen werden. In dem Reglement für die Bergmeisterschaft 1931 sind einige Aenderungen vorgenommen worden. So werden die nationalen Klubs die Anmeldungen der Teilnehmer entgegennehmen und an den Internationalen Verband weiterleiten. Meldungen können bis 14 Tage vor dem 7. Rennen, also vom 1. Januar bis 1. August (14 Tage vor dem Tatra-Rennen) angenommen werden. Die Einschreibegebühr beträgt 500 französische Franken. Eine Beteiligung an der Hälfte der vorgesehenen Rennen, d. h. an mindestens 6 Rennen, ist obligatorisch.

Sechs Kinder in der polnischen Privatschule.

Bomst, 22. Oktober.

Nach Beendigung der Herbstferien ist nunmehr auch in Bomst die polnische Privatschule eröffnet worden. Die Schule wird bis jetzt von nur sechs Kindern besucht.

Neue Typhusfälle in der nördlichen Grenzmark.

Schlochau, 22. Oktober.

Nachdem erst vor einiger Zeit in Hammerstein Typhus festgestellt worden war, hat man jetzt wiederum zwei typhusverdächtige Fälle ermittelt. Außerdem sind in der Ortschaft Fernheide zwei Typhusfälle positiv festgestellt worden.

Beim Ableben unseres unvergeßlichen lieben Vaters, sind uns von allen Seiten so viele Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen, daß wir nur auf diesem Wege unseren

tiefempfundenen Dank

zum Ausdruck bringen können. Derselbe Dank gilt Herrn Pastor Hammer für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen.

Geschwister Beyer.

Poznań, Podgórna 4, den 22. Oktober 1930.

Das Fest der **Goldenen Hochzeit** begehen am 26. Oktober 1930.

Wilhelm Bache u. Frau
Nowotoskoniec.



Deutsche Wählerversammlungen.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 5. August 1922 betr. Vorwahlversammlungen werden **Vorwahlversammlungen** stattfinden in:

1. **Zirke** am **Dienstag, dem 28 Oktober d. Js., um 10 Uhr** im Lokal des Herrn Heinzel,
2. **Birnbaum** am **Dienstag, dem 28. Oktober d. Js., um 12½ Uhr** im Saale des Herrn Zickermann,
3. **Mechnacz** am **Dienstag, dem 28. Oktober d. Js., um 16 Uhr** im Lokal des Herrn Raschke,
4. **Pinne** am **Mittwoch, dem 29 Oktober d. Js., um 11 Uhr** im Hotel Schrader,
5. **Chmielinko** am **Mittwoch, dem 29. Oktober d. Js., um 16 Uhr** im Gasthaus Schade,
6. für **Neutomischel** am **Donnerstag, dem 30. Oktober d. Js., um 10 Uhr** im Saale des Herrn Willi Hoedt in **Przylek**,
7. **Sątopy** am **Donnerstag, dem 30. Oktober d. Js., um 14 Uhr** im Saale d. Herrn Wilhelm Rausch

Redner: **Sejmkandidat von Saenger, Obornik.**

Zahlreiches Erscheinen der deutschen Wähler und Wählerinnen wird erbeten.

Deutscher Wahlausschuß Posen.

Erben gesucht!

1. In Amerika starb **Hermann Koszucki** mit Hinterlassung eines Vermögens im Werte von ungefähr 6 000.— Dollar.
Wer namens Koszucki gehört zu den Verwandten, die als Erben in Betracht kommen? Der Erblasser soll einen Bruder gehabt haben, der angeblich im Jahre 1912 gestorben ist.
2. Ferner werden die Erben einer in Amerika mit Hinterlassung eines Vermögens von ca. 10 000 Dollar verstorbenen **Lena Henderson** gesucht. Die Erblasserin hatte angeblich eine Schwester namens Auguste Hierse, sowie einen Bruder Ferdinand Hierse.

Wer namens Hierse oder Henderson gehört zu den als Erben in Betracht kommenden Personen?

Sachliche Mitteilungen unter **A. K. Nr. 1508** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

